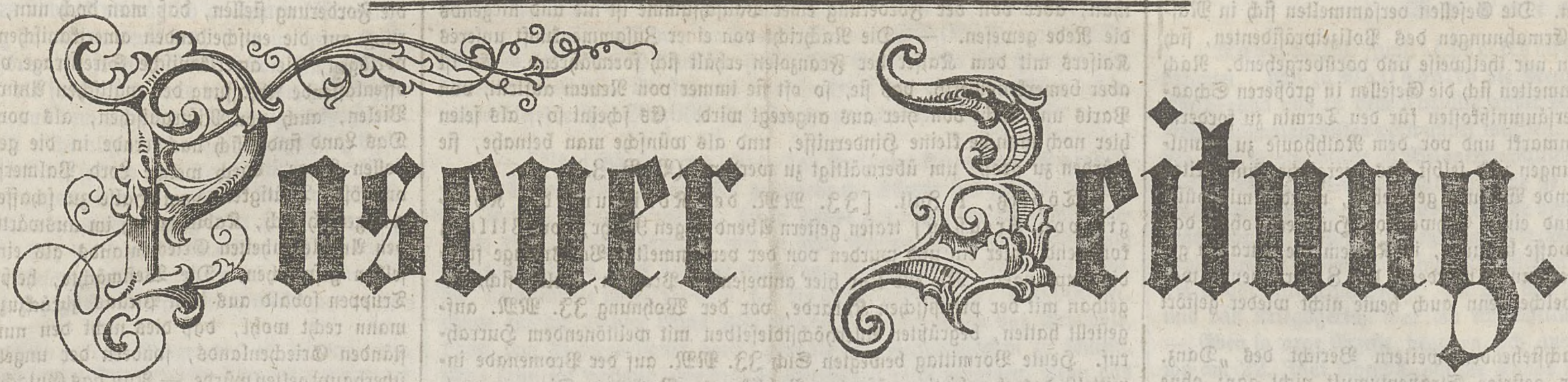


Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 4. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem früheren Staatsminister von Rabe den Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat „Excellenz"; dem ordentlichen Professor der orientalischen Sprachen in der philosophischen Fakultät der Universität zu Breslau, Dr. Bernstein, den Charakter als Geheimer Regierungsrath; so wie dem Bureauvorsteher und Rendanten der Hauptkasse der Ständischen Landarmendirektion der Kurmark, Karl Ludwig Otto, den Charakter als Rechnungsrath; und dem General-Landschaftssekretär und Archivar Eduard Holck zu Stettin den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; auch den nachgenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der von des Kaisers von Rußland Majestät ihnen verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar: des St. Alexander-Newsky-Ordens: dem Minister des K. Hauses, von Massow; des St. Wladimir-Ordens dritter Klasse: dem Schloßhauptmann von Rheinsberg, Major a. D. Grafen von Königsmarck; des St. Annen-Ordens erster Klasse: dem Oberst-Truchseß, Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Redern; des St. Annen-Ordens zweiter Klasse mit Brillanten: dem General-Intendanten der K. Schauspiele, von Hülsen, den dienstthuenden Kammerherren Ihrer Maj. der Königin, Oberst-Lieutenant a. D. Grafen Finck von Finckenstein und Major a. D. Freiherrn von Canitz und Dallwitz, und dem Kabinetsrath Niebuhr; des St. Annen-Ordens zweiter Klasse: dem Kabinetssekretär, Legationsrath Sasse; des St. Stanislaus-Ordens erster Klasse: dem Ober-Jägermeister Grafen von der Asseburg-Falkenstein, und dem Ober-Ceremonienmeister Freiherrn von Stillfried-Rattonitz; des St. Stanislaus-Ordens dritter Klasse: dem Hof-Staatssekretär R. Bußler.

Angekommen: Der Prinz August zu Schönaich-Carolath, von Beuthen.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Mittwoch, 2. Juli, Morgens. Im Unterhause wurde in vergangener Nacht die Debatte über die englische Rekrutenwerbung in Nordamerika fortgesetzt, ohne daß etwas Neues oder Interessantes vorgebracht wurde. Bei der Abstimmung blieb das Ministerium mit 274 gegen 80 Stimmen in der Majorität.

Paris, Donnerstag, 3. Juli. Die Konzession für das Pyrenäen-Eisenbahnnetz ist am 1. d. M. an Pereire ertheilt worden. — Gestern wurden die Sitzungen der Legislativen geschlossen; das Zollgesetz wurde zur nächsten Session zurückgelegt. Das Gesetz, betreffend die Pensionen der höheren Beamten, wurde mit 185 gegen 36 Stimmen angenommen.

Gestern Abend wurde die 3proz. Rente auf dem Boulevard zu 72. 15 gehandelt.

(Eingeg. 4. Juli, 9 Uhr Vorm.)

Königsberg, 2. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet: Der Kaiser hat durch Erlaß den Finanz-Minister zur definitiven Emmission zweier Serien Staatskassenbillets im Betrage von sechs Mill. Silberrubel und Zinsberechnung vom 1. Juli 1856 ab, ermächtigt. (Hieraus scheinen die neulichen Gerüchte über eine neue russische Anleihe entstanden. D. Red.)

Rom, 28. Juni. Die außerordentliche Regierungs-Kommission für die Marken ist außer Wirksamkeit gesetzt worden; die Provinz Ancona wird, wie früher, eine einfache Delegation. Der dortige bisherige außerordentliche Kommissar, Monsignor Amici, geht als Prolegat der vier Legationen nach Bologna; der bisherige Delegat von Perugia, Monsignor Randi, ist zum Delegaten von Ancona ernannt. (O. C.)

Deutschland.

Preußen. Berlin, 3. Juli. [Dänische Uebergriffe.] Die „K. Z." schreibt: Durch die Bekanntmachung des Königs von Dänemark vom 28. Januar 1852 war den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg die Zusicherung ertheilt, daß den Provinzialständen derselben eine solche Entwicklung zu Theil werden solle, daß eine ständische Vertretung mit beschließender Befugniß hergestellt werde. Es lag also darin die Versicherung, daß in Holstein nach der Restitution der dänischen Regierung daselbst nach den zu Recht bestehenden Gesetzen regiert werden solle, die nur auf verfassungsmäßigem Wege abgeändert werden durften. In den diesjährigen Verhandlungen des dänischen Reichsrathes ist nun die Behauptung von dem schleswig'schen Kammerherrn und Amtsverwalter v. Holstein ausgesprochen, „daß die holsteinischen Stände sich durch die Beschlüsse des Jahres 1848 vernichtet hätten, und von einem Rechte solcher aufrührischen Ständeversammlungen könnte ihrem tief gekränkten Landesherrn gegenüber nicht mehr die Rede sein." Aber dieser Vorkämpfer hat hierbei die andere Seite des Drama's, die Herrschaft des Pöbels in Kopenhagen, verheimlicht. Uebrigens hat die Beziehung auf Vorgänge des Jahres 1848 jede Bedeutung verloren durch die in Folge des Friedensschlusses mit dem deutschen Bunde und der dänischen Proklamation vom 28. Januar 1852 gewonnene Rechtsgrundlage. Danach gehört zur Befugniß der reaktivirten holsteinischen und lauenburgischen Stände die Begutachtung derselben in allen Angelegenheiten, welche die Eigenthums- und persönlichen Verhältnisse, die öffentlichen Lasten und Steuern betreffen. Sie haben überdies das Petitionsrecht. Demgemäß machte die dänische Regierung in der vorletzten holsteinischen Diät die Vorlagen, welche die Gesetzgebung in Zoll-, Post- und Münzangelegenheiten betrafen. Auch die Gesetzgebung und Verwaltung der Domänen gehört nach der Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 zum Wirkungskreise der speziellen Minister für die einzelnen Landestheile. Die Dänen vergessen ferner, daß dem deutschen Bunde das Versprechen der Wahrung der holsteinischen Rechte dänischerseits zugesagt und die Grundlage des Friedens mit dem deutschen Bunde geworden ist. In einer Depesche an die dänischen Gesandten zu Wien und Berlin vom 6. Dezember 1851, welche den betreffenden Höfen vorgelegt wurde, heißt es daher ausdrücklich, „der König habe das Ziel vor Augen, auf gesetz- und verfassungsmäßigem Wege, d. h. durch die berathenden Provinzialstände jedes der Herzogthümer, eine organische und gleichartige verfassungsmäßige Verbindung sämmtlicher Landestheile zu einer gesammten Monarchie herbeizuführen." Die Kabinette von Wien und Berlin sprachen darauf ihre Befriedigung aus, daß nicht blos im Herzogthum Holstein, sondern auch im Herzogthum Schleswig die zu Recht bestehenden provinzialständischen Institutionen wieder in Wirksamkeit treten sollten, und die Zusicherung des Königs von Dänemark, nach Berathung mit den Provinzialständen eine organische Verfassung für die gesammte Monarchie herzustellen, betrachteten sie als die Erfüllung einer unabweislichen Aufgabe. Das dänische Kabinet erklärte in einer Depesche vom 29. Januar 1852 diese Auffassung als übereinstimmend mit den Ansichten des Königs. Wenn nun dennoch weder das Wahlgesetz für den dänischen Reichsrath, noch das Gesetz über die Bildung des Reichsrathes vom 2. Okt. 1855 zur Begutachtung der Provinzialstände vorgelegt, diesen sogar das Petitionsrecht theilweise verweigert wird, so ist dies eine Rechtsverletzung, welche weder Preußen noch Oestreich mit Stillschweigen übergehen konnte.

— [Oestreichische Phraseologie.] Die „Schl. Z." läßt sich aus Berlin schreiben: Die gegenwärtige Nichtachtung der Rechte Holsteins und Lauenburgs durch das dänische Gouvernement bieten dem Wiener Kabinet eine sehr günstige Gelegenheit, die Versicherung seiner Presse zu bestätigen, daß Oestreich allein Deutschlands Banner zu einer nationalen Politik, zu einer kräftigen Bundesregierung führen wolle. Aber täuschen wir uns darüber nicht. Die nationalen Ideen müssen vom östreichischen Standpunkt verworfen und verfolgt werden, weil eine Begünstigung derselben die Existenz des östreichischen Einheitsstaates in Zweifel ziehen würde. Aus diesem Grunde war die östreichische Politik den Bestrebungen Dänemarks zur Inkorporirung Schleswigs und Holsteins stets günstig, denn die Vorgänge daselbst sind ja eigentlich nichts anderes, als ein Bild der östreichischen Staatsmaxime, nur mit dem Unterschiede, daß in den östreichischen Landestheilen in neuerer Zeit dieselbe Erbfolge Geltung hatte, während in den Herzogthümern und den dänischen Erblanden ein Gegensatz der Erbfolge stattfand, welcher erst durch das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 zum Nachtheile des Herzogs von Augustenburg beseitigt wurde. Deshalb ist es auch die Pflicht eines preußischen Publizisten, unermüdlich die Hohlheit der östreichischen, sehr gut auf das große gläubige Publikum berechneten, journalistischen Phraseologie aufzudecken. Oestreich kann nur ein Ziel haben: die Unterdrückung der nationalen Idee und die Herstellung einer Einheit für materielle Zwecke ꝛc. Daher kommt die Abspeisung der nationalen Hoffnung in Deutschland mit der Verheißung eines Interessen-Parlaments zu Frankfurt a. M., und an die Möglichkeit der Existenz dieses Unsinns neben Volksvertretungen mit beschließender Befugniß glauben einzelne Leute noch.

Danzig, 2. Juli. [Auflauf.] Vorgestern waren die Gesellen aller Handwerke, etwa 4000 an der Zahl, wegen Abänderung des Statuts der Gesellen-Unterstützungskasse auf das Rathhaus berufen; in Folge dessen waren von Morgens an in der Langgasse und auf dem Langen Markte große Zusammenläufe; einzelne Exekutivbeamten vermochten nicht die Menge auseinander zu bringen. Der Polizeipräsident v. Clausewitz erschien in Person und ermahnte zur Ruhe; Mannschaften der Hauptwache wurden requirirt, später mußten Infanterie- und Kavallerieabtheilungen die Langgasse säubern und absperren. Viele Arretirungen fanden statt. Es sollen einige Verwundungen vorgekommen sein, doch ist von der Schußwaffe kein Gebrauch gemacht worden. Seit dem 1. Juli ist die Ruhe nicht wieder gestört worden.

Die „P. C." theilt über diese Exzesse folgendes Nähere mit: Der Magistrat hatte Behufs Publikation der höheren Orts bestätigten Statuten für die zur gegenseitigen Unterstützung bestimmten Gesellenkassen die Gesellen in Abtheilungen zu verschiedenen Stunden vorgeladen. Einzelne Gewerke zeigten sich über die beabsichtigte Aenderung, insbesondere darüber, daß für alle Gesellenkassen ein gemeinschaftlicher Rendant in der Person eines magistratualischen Beamten eingesetzt werden soll, von vornherein sehr aufgeregt, und nachdem mit mehreren derselben unter Lärmen und Toben vergeblich verhandelt worden war, wurde von weiteren Ver-

Feuilleton.

Seelenverkäufer.

Folgende durchaus verbürgte Mittheilung eines Harburger Einwohners, welcher ganz kürzlich nach England gereist war, um seinen in Liverpool wohnhaften Onkel zu besuchen, dort Seelenverkäufern in die Hände fiel und nur mit genauer Noth der Exportirung nach einer angloamerikanischen Kolonie entrann, wird auch unsere Leser interessiren. „Die Reise nach Hull", erzählt derselbe, „mit dem Dampfer „Saxonia" ging vortrefflich; es war am Sonnabend Abends 9½ Uhr, als wir in den dortigen Hafen einliefen. Da ich die Reise nach Liverpool per Eisenbahn nicht mehr machen konnte, mußte ich in Hull übernachten. Ich hatte von dem Kellner des Dampfschiffs eine Empfehlungskarte für ein Logirhaus erhalten, in welches ich mich verfügte, und dessen Wirth, ein Deutscher, ein ehemaliger Schneider aus Mecklenburg, mich sehr gut behandelte. Am andern Morgen setzte ich meine Reise per Eisenbahn nach Liverpool fort. Als ich dort angekommen war, ließ ich mich per Droschke nach der Wohnung meines Onkels fahren, den ich aber nicht antraf; ich wurde von dem Mitbewohner des Hauses, einem Kaufmann, benachrichtigt, daß er auf sein Landgut verreist sei. Da der Kaufmann den Namen des Guts nichts wußte, so blieb mir nichts übrig, als in einem Gasthause einzukehren. Die Wirthin desselben, welche etwas deutsch sprach, adressirte mich nach dem Bahnhof an einen Mann, von welchem ich, wie sie sagte, unbedingt genauere Auskunft erlangen würde. Aber mein Gang dorthin war vergeblich, denn der Mann kannte den Namen des Gutes eben so wenig wie ich. Wie bereute ich jetzt, meinen Besuch nicht vorher schriftlich angemeldet zu haben; ich wollte dem Bruder meines Vaters eine unerwartete Freude machen und bereitete mir nun eine schreckliche Verlegenheit, die leider noch größer werden sollte. Ein auf dem Perron des Bahnhofs auf- und abspazierender Herr hatte die Adresse des Onkels in meiner Hand gesehen, trat an mich heran und gab sich für einen intimen Freund des Gesuchten aus. Er lud mich ein, in seine Wohnung zu kommen, von wo aus er sofort meine Ankunft melden würde. Dort angekommen, wurde auch sogleich ein Brief abgesendet. Darauf eröffnete mir der angebliche Freund meines Onkels, daß Letzerer gegenwärtig wohl 50 Meilen von Liverpool entfernt wohne, und daß, ehe die Rückantwort eintreffen könne, immer drei bis vier Tage verfließen würden. Auf meine Bemerkung, daß dieser Umstand mich in Verlegenheit setze, weil ich, ein paar Goldstücke für die Rückreise abgerechnet, nur wenig bei Kasse sei, gab er mir eine halbe Krone, äußernd, daß er dieselbe dem Onkel gelegentlich wieder in Rechnung bringen würde. Ich nahm darauf das Geld an und begab mich arglos nach dem Logirhause, welches er mir für die Zeit meines Aufenthalts anempfahl. Dort wurde der unterwegs in mir aufgestiegene Verdacht, daß ich vielleicht einem Betrüger in die Hände gefallen, zur schrecklichen Gewißheit, denn ich wurde bei meinem Eintritt von 18 Mann, fast lauter Deutschen, freundlich als „Kamerad" und „Auswanderer" begrüßt, war, wie man mir mittheilte, für eine englische Kolonie in Amerika angeworben. Meine Angst vermehrte sich noch, als ich von dem Hausknecht, einem Deutschen, dem ich meine Lage geschildert, erfuhr, daß mich Niemand retten könne; die halbe Krone, welche mir der Betrüger gegeben, sei das Anwerbehandgeld gewesen, vor dessen Annahme ich mich hätte hüten müssen. Als ich mit den Gerichten drohte, wurde mir erwidert, diese könnten in solchem Fall nichts ausrichten, durch Annahme des Geldes hätte ich mich nach englischen Gesetzen unwiderrufbar verkauft und würde, wenn der Betrüger nicht freiwillig auf meine Person verzichte, nach zwei Tagen expedirt werden. Am andern Morgen erhielt ich auf mein dringendes Ansuchen die Erlaubniß, zu dem angeblichen Freunde meines Onkels gehen zu dürfen; ich traf seine Tochter allein im Hause, zahlte ihr mit dem Bemerken, daß ich ein Goldstück gewechselt, die halbe Krone zurück, begab mich sodann zu dem oben erwähnten Kaufmann und erzählte ihm mein Abenteuer. Er rieth mir als einziges Rettungsmittel schleunigste Flucht an. Ich ging in das Emigrantenhaus zurück, stellte mich beruhigt und ließ mir Speise und Trank reichen. Am Nachmittag suchte ich einen Ausweg aus der Stadt. Da ich die Thore vermeiden wollte, so war dies nicht leicht. Ich fand jedoch einen Weg über einen Fabrikhof, durchwatete einige Gräben und gelangte so ins Freie. Am Bahnhofe wollte ich mir ein Billet nach Hull lösen; es wurde mir aber mit dem Bemerken verweigert, daß ich nach einigen Tagen, wenn das Schiff nach der Kolonie abgegangen sei, wiederkommen möchte. Es war bereits Abend geworden, und ich entschloß mich jetzt, querfeldein zu gehen. Nachdem ich wohl eine Stunde gegangen war, setzte ich mich nieder, um etwas zu essen und sodann bei Einbruch der Nacht auf der Eisenbahn hinunterzulaufen. Nicht lange währte es, als sechs mit Laternen versehene Männer sich mir näherten, die ich als Polizeidiener erkannte. Schnell sprang ich auf und verbarg mich in einem mit niederm Röhricht bestandenen Sumpfe. Die Diener der Gerechtigkeit streiften bis zum hereinbrechenden Morgen in der Gegend umher, ohne meiner gewahr zu werden. Als sie endlich davongingen, suchte ich, von Nässe und Kälte gefoltert, das Weite, immer, so viel dies thunlich, neben der Bahn hinlaufend. Gegen Mittag erblickte ich unfern derselben ein kleines Häuschen, ging hinein und fragte, wann der Zug nach Hull vorüberkäme und welches für ihn der nächste Stationsort sei. Die Frau des Hauses verstand ein wenig deutsch und wies mich nach einem Tick, wo ich ein Billet zum Zuge lösen könnte. Auf dem Wege nach jenem Tick traf ich drei Matrosen, welche deutsch mit einander sprachen, und denen erzählte ich mein Mißgeschick; sofort wechselte einer der braven Seeleute mit mir Hut und Rock, ein anderer löste im Tick Karten und in der nächsten Stunde waren wir auf dem Wege nach Hull, von wo aus das

handlungen Abstand genommen. Die Gesellen versammelten sich in Massen vor dem Rathhause; die Ermahnungen des Polizeipräsidenten, sich zur Ruhe zu begeben, fruchteten nur theilweise und vorübergehend. Nach Verlauf einiger Stunden versammelten sich die Gesellen in größeren Schaaren wieder, angeblich, um Versäumnißkosten für den Termin zu fordern, und begannen auf dem Langenmarkt und vor dem Rathhause zu tumultuiren. Nachdem die Ermahnungen und selbst das energische Einschreiten der Polizeibeamten ohne dauernde Wirkung geblieben, wurden mit Hülfe einer Kompagnie Infanterie und einer Schwadron Husaren, ohne daß es des Gebrauchs der Schußwaffe bedurfte, in Kurzem die Straßen gesäubert, wobei drei Gesellen verwundet wurden. Um 8 Uhr Abends war die Ruhe wieder hergestellt, welche denn auch heute nicht wieder gestört worden ist.

Hieran knüpfen wir nachstehenden weitern Bericht des „Danz. Dampfb.“ „Wenn auch der gestrige Straßentumult nicht ganz ohne Blutvergießen abgegangen ist, so sind doch die Gerüchte, welche heute über die Verwundungen in der Stadt kursiren, sehr übertrieben, — es wurden nur drei Personen verletzt. Als nämlich Nachmittags die dichte Menschenknäuel auf dem Langen Markte durch gütliches Zureden nicht bestimmt werden konnte, auseinanderzugehen, mußte der Markt mit Gewalt durch die vorhandenen Polizei- und Militärkräfte geräumt werden. Bei dieser Gelegenheit wurde der Nagelschmied Jakubowski aus Petershagen nicht unbedeutend verwundet, zwei andere erhielten nur geringe Verletzungen. Da bis spät Abends immer aufs Neue Haufen zusammenliefen und namentlich vor dem Rathhause schrieen und pfiffen, so blieben außer der Polizei starke Militärpatrouillen die Nacht über in Bewegung und war auch eine Kompagnie zur Vorsicht im Artushofe konsignirt. Der Polizeipräsident und der Stadtkommandant waren unermüdlich, die Menge zu besänftigen und auf die schweren Strafen des Tumultgesetzes aufmerksam zu machen. Abends revidirten die Polizei-Exekutivbeamten sämmtliche Herbergen und sorgten ohne bedeutenden Widerstand für die Entfernung der aufgeregten Gesellen, so wie für Schließung der Versammlungslokale. Im Ganzen wurden 37 Personen verhaftet. Heute sind die meisten Gesellen wieder an die Arbeit gegangen, und die alte Ordnung ist vollständig hergestellt. Die Animosität der Gesellen war hauptsächlich gegen den Stadtsekretär Oppermann gerichtet, vor dem dieselben auf dem Rathhause erscheinen sollten, um den Inhalt des veränderten Statuts der Allgemeinen Krankenkasse zu vernehmen.“

Lyck, 29. Juni. [Polnische Ueberläufer.] Das hiesige k. Landrathsamt hat drei Kreiseingesessene wegen Aufnahme polnischer Ueberläufer ohne polizeiliche Erlaubniß in Geldstrafen genommen und gegen 15 Ortsschulzen deshalb namhafte Ordnungsstrafen verhängt, weil dieselben, der getroffenen Anordnung zuwider, von dem Abgange resp. Tode polnischer Flüchtlinge die nöthige Anzeige zu machen unterließen. Aus diesen Maaßnahmen scheint hervorzugehen, daß die Zahl der im hiesigen Kreise befindlichen polnischen Flüchtlinge eine nicht unbeträchtliche sein dürfte.

Oestreich. Wien, 1. Juli. [Okkupation Griechenlands; bischöfliche Entschädigungsforderung; die Kaiserzusammenkunft.] Der Wunsch des Königs von Griechenland, sein Land von den Okkupationstruppen befreit zu sehen, ist thatsächlich die einzige bedeutende Konzession, deren sich die Türkei von ihren westmächtlichen Verbündeten zu erfreuen hat, und so oft sie bei diesen einer Geneigtheit zum Rückzuge der Truppen aus Griechenland zu begegnen glaubt, so oft ruft sie das Gespenst eines blutigen räuberischen Grenzkrieges herauf, der alle Reformen vereitele, die Insurrektion auf ihrem eigenen Gebiete beleben und alle Früchte der durch den orientalischen Krieg der Türkei zugewachsenen Civilisation vernichten müßte. Das ist der Zopf, auf den man sofort in Paris und London anbeißt, und Griechenland bleibt okkupirt. Man hat dem König Otto hier, wo man die Intentionen von Paris und London in Bezug auf Griechenland kennt, wenig Hoffnung machen können. Daß der König eine Verwendung des hiesigen Kabinets wünsche, darf ich in Abrede stellen. — Was die „Allg. Z.“ über Geldanforderungen berichtet, welche die Konferenz der Bischöfe an den Staat gerichtet hätten, ist nur zum geringsten Theile wahr. Zunächst und vor Allem aber ist es nicht wahr, daß das Episkopat 200 oder auch nur 125 Mill. Gulden als Entschädigung für die Josephinischen Säcularisationen gefordert habe. Das einzig Wahre ist dies, daß die Konferenz an die Staatsgewalt die Bitte gestellt hat, die bei den Säcularisationen, die man durch ein Gebot der Staatsnothwendigkeit gerechtfertigt habe, gegebenen Zusicherungen, den Bedürfnissen der Kirche in anderen Wegen Rechnung zu tragen, in einem ausgedehnteren Maaße erfülle, als es die bisherige Gesetzgebung gethan. Es wird dann die Nothwendigkeit, gewisse Annuitäten der Kirche zurückzugewähren, dargethan, aber von der Forderung einer Bauschsumme ist nie und nirgends die Rede gewesen. — Die Nachricht von einer Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser der Franzosen erhält sich fortwährend. Es ist aber bemerkenswerth, daß sie, so oft sie immer von Neuem auftritt, von Paris und nicht von hier aus angeregt wird. Es scheint so, als seien hier noch manche kleine Hindernisse, und als wünsche man beinahe, sie würden zu groß, um überwältigt zu werden. (B. B. Z.)

Töplitz, 1. Juli. [II. MM. der König und die Königin von Preußen] trafen gestern Abend gegen 9 Uhr, von Pillnitz kommend, hier ein und wurden von der versammelten Volksmenge freudig empfangen. Die zur Kur hier anwesenden Preußen, welche sich, angethan mit der preußischen Kokarde, vor der Wohnung II. MM. aufgestellt hatten, begrüßten Allerhöchstdieselben mit weittönendem Hurrahruf. Heute Vormittag bewegten Sich II. MM. auf der Promenade inmitten des ehrerbietig grüßenden Publikums. Nach dem Diner, zu welchem die hohen Civil- und Militärbehörden geladen waren, machten II. MM. einen Ausflug zu Wagen nach der Wilhelmshöhe. Am Abend brachte der hiesige katholische Gesangverein dem hohen Königspaar ein Musikständchen. Morgen werden Se. Majestät der König Allerhöchstsich über Karlsbad nach Marienbad begeben.

Hannover, 1. Juli. [Deutsche Frage.] In dem Antrage des Finanzausschusses auf Herstellung der deutschen Flotte und des Bundesgerichts wurde gestern in der zweiten Kammer ein weiterer Antrag auf Reorganisation der Bundesverfassung als unerläßlich nach der fortdauernden Ueberzeugung der hannover'schen Landesvertretung vom Märzminister Braun gestellt und gegen die ministerielle Partei angenommen. Die Nützlichkeit eines Bundesgerichtes erkannte der Minister des Innern an; aber weil der Antrag eine für ihn unabsehbare Tragkraft habe, weil aus einer Berührung der Bundesgrundgesetze unberechenbare Verwickelungen entstehen könnten, müsse er dagegen stimmen. Windthorst, der frühere Justizminister, leugnete, daß ein Bundesgericht, dessen Unentbehrlichkeit in den letzten Jahren so gebieterisch hervorgetreten sei, die Grundlagen des Bundes erschüttern müsse, und berief sich auf Stein, Münster und Gagern, welche stets das Gericht mit den Schöpfungen von 1815 für vereinbarlich und daneben für nothwendig gehalten hätten. Die Kammer stimmte gegen sehr wenige Stimmen zu. Der Antrag zu Gunsten der deutschen Flotte, von dem Minister des Innern selber befürwortet, unter dem Ausdrucke seines Bedauerns über die Vernichtung der Anfänge und seiner Hoffnung auf eine richtigere Stimmung der Industriestaaten, wurde gegen eine einzige Stimme angenommen, einstimmig aber der, welcher die Förderung der Gemeinsamkeit in Handelsgesetzgebung, so wie in Münz-, Maaß- und Gewichtssystem empfiehlt. Die erste Kammer hat bekanntlich bis auf den letzten Antrag Alles abgelehnt. Eine Anfrage Windhorst's, ob das Berliner Centralpreßbureau der „Hannov. Ztg.“ mit Preußens angeblicher Weigerung, an der Kommission zur Ausarbeitung eines Handelsgesetzbuches Theil zu nehmen, die Wahrheit berichte, wurde aus dem Justizministerium beantwortet, daß es wohl nur in Frage stehe, ob Preußen mit einem fertigen Entwurfe in die Kommission eintreten solle. Breusing fragte, ob die Krone Hannover die Kraft und den Willen habe, den bedrängten deutschen Herzogthümern beizustehen und den Kränkungen zu wehren, die ihr Recht und ihre Verfassung täglich zu erleiden hätten. Der Vertreter des Auswärtigen als Regierungskommissar antwortete, daß Unterhandlungen deshalb schwebten und er aus diesem Grunde inständig bitten müsse, ständischerseits nicht einzugreifen.

Württemberg. Stuttgart, 1. Juli. [Der blaue Montag.] Der Unfug des blauen Montagmachens ist ein altes Uebel, gegen das noch die Reichsgesetzgebung anzukämpfen suchte. In neuerer Zeit bestand hier die Praxis, daß die Arbeiter nur auf Veranlassung ihrer Meister aus den Wirthshäusern entfernt wurden; dies führte jedoch zu dem Uebelstande, daß die Arbeiter ihre Meister verließen und anderswo Arbeit nahmen. In Folge höherer Verordnung hat die Polizei das Geschäft der Fahndung nach feiernden Arbeitern in neuester Zeit ganz übernommen, und es patrouilliren Montag Vormittags 10 Polizeisoldaten durch die Wirthslokale, wo sie alle Arbeiter verhaften, die sich nicht genügend auszuweisen vermögen. Neulich ist dies 16 Arbeitern widerfahren. Die Strafe besteht in 24stündigem Arrest und je nach Umständen auch in Ausweisung. Von Seiten der Meisterschaft ist man mit dieser neuen Einrichtung einverstanden.

Großbritannien und Irland.

London, 30. Juni. [Die Opposition; die griechische Frage; Suezkanal.] Die Müdigkeit der Opposition, trotz ihrer kleinen Erfolge, wird immer sichtbarer. Fast höhnisch kann die Times heut selbst die Forderung stellen, daß man doch nun, da die Antworten der Regierung auf die entscheidenden amerikanischen Depeschen dem Parlamente vorlägen, die amerikanische Streitfrage vornehmen möge. Die milde, offenlassende Abfassung der englischen Antwortsschriften wird indeß von Vielen, auch von Mißtrauischen, als vorläufig befriedigend angesehen. Das Land findet sich nachgerade in die gewundenen und überraschungsvollen Wege, durch welche Lord Palmerston sich die Kritik bei seiner ominösen Thätigkeit vom Halse zu schaffen sucht. — Vorgestern war, wie gewöhnlich, Kabinetsrath im auswärtigen Amt, und heut wird von den Angelegenheiten Griechenlands als einer vermuthlichen Vorlage desselben gesprochen. Die Westmächte, heißt es, seien nicht geneigt, die Truppen sobald aus dem Piräus zurückzuziehen. Natürlich fühlt Jedermann recht wohl, daß dies nicht den nur zum Vorwand benutzten Zuständen Griechenlands, sondern der ungelösten morgenländischen Frage überhaupt gelten würde. — Nun das Gutachten der vereinigten europäischen Wasserbauverständigen in Paris zu Gunsten eines ganz großartigen mit Seewasser gefüllten Kanales von außerordentlicher Breite und Tiefe unmittelbar zwischen Suez und dem mittelländischen Meere (ohne Benutzung des Nils) erfolgt ist, ist ein weiterer Punkt von Gewicht zu den Gründen, welche die vermehrte Aufmerksamkeit der Großmächte auf das Morgenland nöthig machten, hinzugekommen. Diese Entscheidung ist eine Niederlage Englands, welches Ostindien vermöge eines solchen Kanals niemals aufrichtig zugänglicher machen gewollt hat. Aber die Zeit ist überhaupt vorüber, wo England die alte Hoffnung nähren darf, die wichtigsten Thürpforten der Erdkugel, wie Panama, Suez, Konstantinopel u. s. w., unter seiner Hand behalten zu können. Die Bewegung der Zeit drängt auf Erschließung und Neutralisation derselben auf dem Wege allgemeiner Vereinbarungen zum allgemeinen Besten. (N. P. Z.)

London, 1. Juli. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung äußerte Lord Lyndhurst: Vor Kurzem fragte ich meinen edlen Freund, den Staatssekretär des Auswärtigen, ob er bereit sei, dem Hause die auf die italienischen Angelegenheiten bezüglichen Papiere vorzulegen. Seitdem hat mein edler Freund zweimal erklärt, daß in Betreff der italienischen Angelegenheiten Unterhandlungen mit Neapel und anderen europäischen Mächten im Gange sein. Was Neapel angeht, so nehme ich an, daß die Korrespondeuz beendigt, und zwar ohne befriedigendes Ergebniß beendigt ist. Ich gelange zu diesem Schlusse in Folge der Vorgänge, die sich neulich bei einem Prozesse zugetragen haben. Die schmachvollsten Dinge sind bei jener Gelegenheit vorgekommen. So hat man z. B. Diener der Kirche mit Gefängniß und mit Prügeln bedroht, falls sie sich weigerten, gegen die Angeklagten Zeugniß abzulegen. Das ganze Verfahren scheint eine neue Auflage des Prozesses Poerio zu sein, den mein Freund Gladstone so anschaulich geschildert hat. Nach allem, was ich höre, scheint es mir, daß die ganze Regierung Neapels in den Händen von Polizeiagenten, Spionen und Angebern ist. Die Zustände jenes Landes gewähren ein wahrhaft trostloses Bild. Kann mein edler Freund uns Korrespondenzen vorlegen, welche zwischen der englischen Regierung und der neapolitanischen oder irgend einer anderen europäischen Regierung über die Angelegenheiten Italiens gewechselt worden sind? Der Earl von Clarendon: Ich kann in diesem Augenblicke nicht sagen, ob es in der Macht der Regierung stehen wird, die erwähnte Korrespondenz vorzulegen. Soweit sie Neapel betrifft, ist sie noch nicht beendigt. Wir haben noch keine Antwort auf eine Depesche erhalten, die Ihrer Majestät Regierung in Gemeinschaft mit der Regierung des Kaisers der Franzosen an die neapolitanische Regierung gerichtet hat. Der König von Neapel war, als die Depesche eintraf, von seiner Hauptstadt abwesend. Er kehrte auf einige Tage dorthin zurück, und ich habe Grund zu der Annahme, daß er während seines Aufenthaltes daselbst den Befehl zu ihrer Beantwortung ertheilte. Diese Antwort wird wahrscheinlich in einigen Tagen durch den neapolitanischen Gesandten in London und Paris mitgetheilt werden. Bis jetzt jedoch ist diese Antwort noch nicht eingetroffen, und es würde voreilig sein, sie eher vorzulegen, als bis die Regierung zu einem Entschlusse über die in Folge derselben zu ergreifenden Schritte gelangt ist. Was die Korrespondenz zwischen der englischen Regierung und anderen Regierungen über die Angelegenheiten Italiens anbelangt, so ist es vollkommen wahr, daß Ihrer Majestät Regierung den Mächten gegenüber, in deren Okkupation sich ein Theil des päpstlichen Gebietes befindet, ihre Meinung ausgesprochen und ihnen ihren Rath ertheilt hat. Allein ich bezweifle, ob es den Zweck, den mein edler und gelehrter Freund verfolgte, fördern würde, wenn ich diese Korrespondenz gegenwärtig vorlegte. Es würde vielmehr nur die Wirkung haben, den jetzt statthabenden freundschaftlichen und vertraulichen Unterhandlungen ein Ende zu machen, von welchen wir gute Ergebnisse erwarten. Ew. Herrlichkeiten werden begreifen, daß die Herbeiführung eines Zustandes der Dinge, welcher die Entfernung jener fremden

---

erstabgehende Dampfschiff mich nach Harburg zurückbrachte.“ So weit der Bericht unseres Landsmannes, welcher Letztere den lebhaften Wunsch ausspricht, seine Mittheilung veröffentlicht zu sehen im Interesse aller Derjenigen, die nach England reisen und etwa der englischen Sprache und Gesetze nicht kundig sein möchten, um sie zu warnen vor den Gaunern und Spitzbuben, welche die Häfen und Bahnhöfe jenes Landes umschwärmen und unerfahrene Fremde ins Elend zu bringen suchen. (D. A. Z.)

Das größte Dampfschiff der Welt.

Der „Great Eastern“, das bis jetzt größte Dampfschiff von einer Länge von 680 Fuß und einer Breite von 83 Fuß, wird von dem Ingenieur Brunel, dem Vater der transatlantischen Dampfschifffahrt, auf den Werften von Scott Russel & Comp. in Millwall, an der Themse, aus Eisen erbaut. Die Rippen laufen nicht, wie ehemals, quer vom Kiel, sondern mit diesem parallel, so daß das Schiff bei einem etwaigen Zusammenstoß besser Widerstand leisten kann. Der Schiffsraum wird durch zehn wasserdichte Wände in der Quere und durch zwei Wände, jede 350 Fuß lang, im Sinn der großen Axe, in zwei Dutzend völlig geschlossene Abtheilungen zerlegt, so daß jede Beschädigung nur einem kleinen Theil des Schiffes zugefügt werden kann. Es hat Raum für 800 Passagiere erster, 2000 zweiter und 1200 dritter Klasse, also für 4000 Köpfe, ungerechnet die Bemannung. Die Salons und Schlafzellen für die Passagiere sind nicht wie bisher auf das Hinterdeck, sondern in die Mitte des Schiffes verlegt worden, wo bekanntlich bei stürmischer See die Schwankung des Schiffes am geringsten ist. Man kann wohl behaupten, daß auf einem solchen Schiffe die Seekrankheit kaum vorkommen wird, da das Schaukeln desselben mit der Größe des Fahrzeuges abnimmt. Wenn auch die Passagiere in der Mitte des Schiffes unmittelbar über der Maschine ihr Quartier erhalten, so wird doch jeder Lärm und jedes Zittern, welches die Thätigkeit der Maschinen verursachen könnte, vollständig aufgefangen werden, da zwischen den Passagierräumen und der Maschine sich ein gewölbter eiserner Raum befindet, wo die Kohlen untergebracht werden. Das Schiff wird gleichzeitig durch Schrauben und Räder bewegt; letztere haben sechsundfunfzig Fuß im Durchmesser, sind also größer, als der Cirkus von Astley's Reitergesellschaft in London. Sie werden von vier Maschinen bewegt, deren Nominalkraft auf 1000 Pferdekraft berechnet wird. Die Schraube ist die größte, die bisher zur Schifffahrt angewendet wurde, sie hat eine Länge von 160 Fuß, 24 Fuß im Durchmesser und wiegt 60 Tonnen. Zu ihrer Bewegung wird der Dampf in sechs Kesseln entwickelt und die Maschine selbst auf 3000 Pferdekraft berechnet. Bei voller Thätigkeit von Rad und Schraube soll der schwimmende Koloß eine Geschwindigkeit von funfzehn bis sechszehn Seemeilen in der Stunde erreichen. Auch ist das Schiff mit 7 Masten versehen. Dennoch wird es weniger Hände zum Dienste erfordern, als man annehmen sollte, nämlich nur 400 Menschen. Die fehlenden Menschenkräfte werden ebenfalls durch Dampfmaschinen, die die schwerste Arbeit verrichten, ersetzt werden. Die zehn Anker wiegen nämlich nicht weniger als 55 Tonnen, und alle Geräthschaften, Ankerketten, Winden u. s. w. zur Befestigung des Schiffes allein 253 Tonnen. Die Entfernungen auf dem Schiffe selbst sind so bedeutend, daß das Sprachrohr nicht ausreichen würde, um dem Steuermann und den Maschinenmeistern die Befehle zu ertheilen. Man muß daher zum Telegraphiren seine Zuflucht nehmen. Am Tage wird ein Gliedertelegraph die Befehle zum Steuerruder bringen, des Nachts soll aber mit einem System bunter Lichter telegraphirt werden. — Der „Great Eastern“ wird die Reise von England um das Kap nach Indien in nur 30 bis 33 Tagen, die nach Australien in nur 33 bis 36 Tagen zurücklegen, während bei der Ueberlandsbeförderung über die Landenge von Suez 45 Tage erforderlich sind. Es fragt sich nur, ob ein solches Schiff rentiren kann, wenn man in Betracht zieht, daß die Ausgabe für Kohlen allein sich auf 20,000 Pfd. St. beläuft. Man rechnet jedoch darauf, daß das Schiff hauptsächlich von Auswanderern und zu Truppentransporten benutzt werden wird. Die Preise für die Ueberfahrt sind ziemlich billig; die erste Klasse zahlt 65 Pfd. St., die zweite 35 Pfd., die dritte 25 Pfd. Wäre die zweite (2000 Personen) nun vollständig besetzt, so würde sie auf einer Fahrt schon 70,000 Pfd. Bruttogewinn abwerfen, ganz abgesehen von den anderen Klassen, von der Rückfahrt und den 5000 Tonnen Güterfrachten. Das Schiff könnte vier Reisen nach Indien und zurück in einem Jahre unternehmen; es könnte also 16,000 Personen und 20,000 Tonnen Güter befördern. Es wäre allein ausreichend für sämmtliche Passagiere und Truppentransporte nach den ostindischen Kolonien, und könnte alle kostbaren Frachten (Gewürze, Farbstoffe, Seide u. s. w.) aus Indien nach Europa bringen. Gelingt der Versuch und werden noch mehrere solcher Ungeheuer erbaut, dann droht der Segelschifffahrt eine beträchtliche Gefahr, besonders, weil sich durch die Ersparniß an Kohlenaufwand die Passagiergelder und Frachtlöhne auf Dampfbooten beträchtlich vermindern müssen. Um die Gefahr für andere Schiffe in der Nacht zu verhindern, soll an einer Mastspitze ein elektrisches Licht angebracht werden, so daß das Schiff eine Art Mondschein um sich verbreiten wird. Außerdem hat es als Rettungsschiffe zwei Schraubendampfboote von 90 Fuß Länge an Bord.

Statistisches. [Die Bevölkerung der Union] soll nach den neuen Schätzungen der einzelnen Staaten sich wie folgt herausstellen:

	1850	1855
New-England Staaten (6)	2,728,116	3,000,987
Mittel-Staaten (5)	6,573,301	7,339,047
Südatlantische Staaten (5)	3,952,837	4,202,418
Südwestliche Staaten (7)	4,303,522	5,045,761
Westliche Staaten (7)	5,397,518	6,951,713
Pacific-Staat	224,435	327,108
Territorien (7)	92,298	189,126
Distrikt Columbia	57,689	58,127
	23,323,714	27,114,227

Die Reichthumsverhältnisse werden angegeben:

	1850 Dollars	1855 Dollars
New-England Staaten	1,012,986,102	1,178,098,747
Mittel-Staaten	1,593,256,929	2,387,491,021
Südatlantische Staaten	1,266,552,334	1,304,128,824
Südwestliche Staaten	1,252,873,948	1,639,126,449
Westliche Staaten	679,404,829	1,926,515,811
Pacific-Staat	21,923,173	56,982,320
Territorien	11,486,116	19,750,000
Distrikt Columbia	16,183,755	23,000,000
	6,024,866,886	8,625,083,172

Heere als mit der Sicherheit des Landes verträglich erscheinen läßt, einige Zeit erfordert. Die Regierung hat nichts versäumt, was in ihren Kräften stand, um auf das Aufhören der fremden Okkupation hinzuwirken. Wie ich glaube, hegt sowohl die französische wie die östreichische Regierung den Wunsch, ihre Truppen aus dem päpstlichen Gebiete zurückzuziehen, und die päpstliche Regierung ist nicht abgeneigt, der Zurückziehung dieser Truppen ihre Zustimmung zu geben, sobald eine kleine militärische Division eintrifft, welche der Papst gegenwärtig organisirt. Lord Lyndhurst: Wird die Antwort der neapolitanischen Regierung dem Hause vorgelegt werden, sobald sie ankommt? Der Earl von Clarendon: Ich vermag dies nicht zu sagen, weil ich die Beschaffenheit der Antwort nicht kenne. — Der auf die Aktiengesellschaften bezügliche Gesetzentwurf wird zum dritten Mal verlesen und geht durch.

In der Unterhaus-Sitzung fragt Macgregor, ob die Regierung bereit sei, die dem Hause noch unbekannte Korrespondenz über die Beziehungen zwischen England und Griechenland vorzulegen. Lord Palmerston entgegnet, es sei keine besondere Frage zwischen England und Griechenland in der Schwebe. Allerdings seien viele Berichte über Räubereien eingelaufen; eine Frage aber, welche die Vorlegung von Papieren veranlassen könne, liege nicht vor. W. Brown bittet G. H. Moore, bei dem gegenwärtigen Stande der Beziehungen zu den Verein. Staaten seinen die amerikanische Frage betreffenden Antrag zurückzuziehen. Ein Gleiches thun Cheetham, Ewart und Spooner, jedoch vergebens. Moore beantragt hierauf folgende Resolution: „Das Verhalten der Regierung Ihrer Maj. in den durch die Werbungen veranlaßten Zwistigkeiten mit den Verein. Staaten hat keinen Anspruch auf die Gutheißung des Hauses." Das Neutralitätsgesetz der Verein. Staaten, bemerkt er, sei von Beamten der englischen Regierung mit Vorbedacht verletzt worden, und die englische Regierung habe diese Gesetzesverletzung beabsichtigt und gutgeheißen. Crampton habe, wie sich dokumentarisch beweisen lasse, weiter nichts gethan, als die ihm von Lord Clarendon ertheilten Befehle ausgeführt und das amerikanische Gesetz im Sinne Lord Clarendons interpretirt. Zwar habe der Staatssekretär des Auswärtigen gesagt, es falle ihm nicht ein, das amerikanische Gesetz verletzen zu wollen; doch drehe sich die ganze Frage um die Auslegung des Gesetzes, und für die falsche Auslegung und die dadurch veranlaßte Uebertretung desselben sei Lord Clarendon ebenso verantwortlich wie Crampton. Letzterem sei es keineswegs anbefohlen worden, der Regierung der Verein. Staaten gegenüber frei und offen zu verfahren. Vielmehr habe er das Licht gescheut und scheuen sollen, und die Geheimthuerei sei das charakteristische Merkmal der englischen Politik in der Werbeangelegenheit gewesen. Während Crampton Denkschriften und Instruktionen an Agenten mit schwer auszusprechenden Namen und von üblem Rufe gerichtet, habe sein Sekretär Lumley Hrn. Marcy gegenüber Erklärungen abgegeben, die durch ihre Zweideutigkeit geeignet gewesen seien, den amerikanischen Staatssekretär hinters Licht zu führen. Nachdem die Agenten Cramptons vor Gericht gestellt und die Mitschuld des englischen Gesandten vollständig klar geworden, habe Lord Clarendon nicht nur nicht sein Verhalten mißbilligt, sondern gerechtfertigt und darzuthun gesucht, daß keine Gesetzesverletzung vorliege. Seiner (des Redners) Ansicht nach sei die amerikanische Regierung vollständig im Rechte. Die englische hingegen habe England gedemüthigt und schäme sich nicht, Crampton zum Sündenbocke für ihre Vergehen zu machen. Der Attorneygeneral entgegnet, der Vorwurf, daß englischerseits das amerik. Gesetz verletzt worden sei, breche in sich zusammen, wenn man auf das Verfahren blicke, welches die amerikanische Regierung Nicaragua gegenüber beobachtet habe. Die Personen, welche man anzuwerben beabsichtigt, seien keine amerikanischen Bürger im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern nach Amerika ausgewanderte britische Unterthanen und politische Flüchtlinge aus Europa gewesen, und wenn diese Leute die Verein. Staaten zu verlassen wünschten, so konnten sie, vorausgesetzt, daß keine Uebertretung des Landesgesetzes stattfand, in britische Dienste treten, ohne daß dadurch das Völkerrecht verletzt wurde. Allein man habe behauptet, daß Werbungen auf amerikanischem Boden vorgenommen worden seien, und daß das Gesetz der Verein. Staaten dadurch verletzt worden sei. Nun habe aber die englische Regierung keineswegs die Absicht gehabt, eine solche Gesetzesverletzung zu begehen, und habe sie auch in Wahrheit nicht begangen. Sir F. Thesiger erklärt, er würde für die Resolution stimmen, und hebt hervor, daß schon die Geheimhaltung, welche man bei den Werbungen beobachtet habe, den Beweis liefere, daß man von der Gesetzwidrigkeit dessen, was man that, überzeugt gewesen sei. Baillie meint, die Landesehre sei nicht sowohl durch die Entlassung des englischen Gesandten kompromittirt, als dadurch, daß die englische Regierung sein Verhalten vertheidigt und gerechtfertigt habe. Daß aber Crampton sich wirklich einer Uebertretung des amerikanischen Gesetzes schuldig gemacht habe, unterliege seiner Ansicht nach keinem Zweifel. Die Instruktionen Crampton's seien in der Absicht erlassen worden, das amerikanische Gesetz zu umgehen. Auch in Preußen, der Schweiz und den Hansestädten habe die britische Regierung das Völkerrecht verletzt, jedoch die Beschwerden dieser Staaten ganz anders behandelt, als die Amerika's. Nachdem Sir G. Grey für die Resolution gesprochen, beantragt Sir J. Walsh die Vertagung der Debatte. Lord Palmerston widersetzt sich dem und behauptet, die Sache könne jetzt eben so gut wie später zur Entscheidung gebracht werden. Der Antrag auf Vertagung wird mit 220 gegen 110 Stimmen verworfen. Sir J. Walsh bemerkt hierauf, die Regierung habe, indem sie Herrn Dallas seine Pässe nicht zustellte, eingeräumt, daß sie über Crampton Unrecht gehabt habe. Einem Antrage Gibson's auf Vertagung der Debatte bis zur nächsten Sitzung widersetzt sich Lord Palmerston nicht, und die Vertagung erfolgt.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. [Abreise des Kaisers; die Dotation der Prinzessinnen von Orleans.] Der Kaiser ist heute nach Plombières abgereist. — Der gesetzgebende Körper nahm heute das Gesetz an, das den drei Prinzessinnen der Familie Orleans 600,000 Fr. zurückgiebt. Es fand fast keine Diskussion statt. Die Protestation der Prinzen von Orleans und ihrer Anwälte, so wie ein Brief der Prinzessin Clementine, worin dieselbe ihre 200,000 Fr. Renten zurückweist.

— [Viel Lärm um nichts; der Kaiser; Kardinal Patrizi; Graf Montalembert.] Der gesetzgebende Körper hat gezeigt, was er sein könnte, wenn er wollte. Diese Probe hat ihm aber vollständig genügt, er hat damit geendet, wie er seine Session begonnen, einstimmig das anzunehmen, was die Regierung von ihm wünschte. Die Legislative, die, nachdem sie heute 10 Mill. für die Ueberschwemmten, 600,000 Fr. Rente für die Töchter Louis Philipp's und die Eisenbahn von Grenoble, Lyon und Valence votirt hatte, glaubte nun Ferien machen zu können. Man kann ihr deshalb eine gewisse Gereiztheit nicht verargen, wenn das Gesetz über die Pyrenäenbahnen unerwartet eine lebhafte Diskussion hervorrief, und wenn diese dann einen so piquirten Charakter annahm, daß man glauben konnte, Guizot sei noch Minister und Thiers führe die Opposition. Nicht einmal Montalembert saß in der Kammer (er macht der Frau Herzogin von Orleans die Aufwartung in einem deutschen Bade) und dennoch die aufgeregteste Kammer, die das kaiserlich restaurirte Frankreich je erlebt. Den Stachel gab die Stellung, welche die Regierung zu dem Gesetz einnahm. Sie beantragte die Genehmigung desselben, ohne von Verhandlungen über die Konzessionirung auch nur eine Andeutung zu geben. Königswarter, für den die Session erst mit dem Ende zu beginnen scheint (er sprach gestern meines Wissens zum ersten Male), gab die erste Anspielung, und es währte nicht lange, so entstand der erbittertste Kampf nicht für oder wider das Gesetz, sondern für und wider den Crédit mobilier. Die Sache endete damit, daß man den piquanten Incidentpunkt der vorher ertheilten Konzession verließ und das Gesetz einstimmig so votirte, wie die Regierung es verlangte. — Der Kaiser ist heute nach Plombières abgegangen (s. ob.), nachdem er gestern die aus der Krimm zurückgekehrten Truppen noch eine Abendrevue hatte passiren lassen. Gleichzeitig mit dem Kaiser hat der Kardinallegat Patrizi Paris verlassen. Sein Abgang war so glänzend wie der Einzug. Wiederum der Ober-Ceremonienmeister Feuillet de Conches an der Spitze eines glänzenden Gefolges, wiederum Hofequipagen, und zum Schluß feierliche Verabschiedung aller Prälaten, welche der Besuch des päpstlichen Abgesandten nach Paris gezogen hatte. Dieses Abschiedsfest fand in Fontainebleau statt, von wo aus der Kardinal auf der Lyoner Bahn weiter reist. — Ich bemerke schon oben, Herr von Montalembert befinde sich bei der Frau Herzogin von Orleans. Vielleicht steht mit diesem Besuche folgender interessante Vorgang in Verbindung. Der Graf hat einen sehr scharfen Protest gegen die Dotation der Louis Philipp'schen Töchter eingeschickt, den Hr. v. Morny für gut befunden hat, der Legislative nicht mitzutheilen. (B. B. Z.)

— [Die Ernte] ist in der Provence schon beendigt und über alles Erwarten günstig ausgefallen. Unter eben so erfreulichen Aussichten wird dieselbe in den ersten Tagen des Monats Juli in Languedoc beginnen. Die Berichte aus den Weinlanden Frankreichs lauten alle günstig, die Blüthe ist meist gut vorüber gegangen, und ist auch der Schaden des Frostes nicht so bedeutend, wie man befürchtete.

Marseille, 1. Juli. [Tel. Dep. aus Konstantinopel.] Der „Euphrat" bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 23. Juni. Hiernach bestätigt es sich, daß Herr v. Butenieff Rußland bei der Pforte vertreten und Fürst Labanoff sein Gesandtschaftsrath werden wird. Die französische Division Chasseloup-Laubat stand im Begriff, die Krimm zu verlassen. Die Engländer räumten Kertsch am 6. Juni. Es sind nur noch 20,000 Verbündete auf der Krimm und 25,000 in Konstantinopel. Außer den zum Truppentransporte verwandten Kriegsschiffen wurde eine beträchtliche Anzahl von Kauffahrteischiffen zu diesem Zwecke gemiethet. Ali Pascha hat in seinen Verhandlungen mit der östreichischen Regierung Erfolg gehabt und es ist entschieden worden, daß die Donaufürstenthümer getrennt bleiben sollen. Der englische Ingenieur Meredith ist mit den nöthigen Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn von Konstantinopel nach Adrianopel beschäftigt. Der frühere französische Konsul Gilbert-Desvoisins in Odessa wird in Kurzem auf seinen Posten zurückkehren.

Niederlande.

Amsterdam, 30. Juni. [Ministerium.] Das „Handelsbl." berichtet aus dem Haag, daß die neuernannten Minister der Justiz, des Innern und des Auswärtigen, die Herren van der Brugghen, Simons und Gevers van Endegeest, vorgestern im Loo dem Könige den vorgeschriebenen Amtseid geleistet haben.

Spanien.

Madrid, 29. Juni. [Die Unruhen.] Die Madrider Zeitung berichtet, daß zu Valladolid die Meuterei am 22. Juni früh um 8 Uhr begann und in dem Tumulte außer dem Civilgouverneur auch mehrere Nationalgardisten verwundet wurden. Die Behörden versammelten sich, die Stadt wurde in Belagerungszustand erklärt, und die Truppen rückten an die bedrohten Punkte. Ehe sie anlangten, waren drei Mehlmagazine und mehrere Transportschiffe verbrannt. Um 3 Uhr Nachmittags war die Meuterei besiegt und die Verhaftung von 28 Betheiligten bewerkstelligt. Die Nacht hindurch hielten Truppen und Nationalgarde die Stadt militärisch besetzt; am 23. und 24. Juni dauerte die Ruhe fort, und das Kriegsgericht war mit Aburtheilung der Schuldigen beschäftigt. — Eben so arge Exzesse begaben sich auch zu Medina de Rioseco, wo am 22. Juni Abends, auf die Kunde von den Vorgängen in Valladolid, der Pöbel die Häuser der Kornhändler angriff und die Fabriken am Kanal, so wie die Transportschiffe unter dem Rufe: „Es lebe die Religion! Tod den Liberalen! Tod den Reichen!" verbrannte, zu Palencia, wo der Niederbrennung von 3 Fabriken und einigen Barken alsbald die Verkündigung des Belagerungszustandes folgte, und zu Salamanca. Nach einer Depesche des Generalkapitäns vom 24. Juni Morgens waren auf der ganzen Linie des Kanals von Castilien Brand und Plünderung an der Tagesordnung. Die Madrider Zeitung sagt bezüglich der Ruhestörungen zu Valladolid: Die angebliche Theuerung war nur ein Vorwand. Man hat in den Gruppen viele nicht der Stadt angehörige Personen und eine gewisse Zahl völlig Betrunkener bemerkt. Die Tendenz, die sich während der Bewegung kund gab, läßt sich kurz als Kriegsgeschrei gegen das Eigenthum bezeichnen." In der gestrigen Cortessitzung gab der Bautenminister die Versicherung, daß sowohl zu Valladolid als zu Palencia und Rioseco die Ruhe vollkommen hergestellt sei. Mehrere Vorschläge, den durch die Unruhen zu Schaden gekommenen Personen Entschädigungen zu bewilligen, wurden auf Verlangen des interimistischen Ministers des Innern, als zu frühzeitig, von ihren Urhebern vorläufig zurückgenommen. — Nach der „Espana" fand man zu Valladolid bei einigen über der Plünderung eines Hauses verhafteten Individuen 2000 Stück Napoleonsd'or. — Vier der zu Valladolid durch das Kriegsgericht zum Tode verurtheilten Meuterer sind erschossen worden. Man glaubt, daß noch mehr Hinrichtungen folgen werden. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf 70. Die Untersuchung in Betreff der Unruhen zu Palencia und Rioseco wird thätig betrieben.

Madrid, 30. Juni. [Tel. Dep.] Zu Palencia sind vier Brandstifter und eine Frau hingerichtet worden. — Castilien ist ruhig. — Die Madrider Zeitung veröffentlicht die Statuten des katalonischen Credit Mobilier und der Bank von Malaga.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Juni. [Räumung der Krimm; die Tscherkessen; Reformen.] Die Räumung der Krimm durch die Alliirten wird bald beendigt sein. Die Uebergabe von Kertsch sollte am 16. oder 17. stattfinden. Balaklawa ist nahe daran, geräumt zu sein. Die Rückfahrten geschehen mit solcher Emsigkeit, daß die Schiffe schon wieder zu fehlen begannen. In Kamiesch desgleichen, doch scheint es, daß diesen Ort ein Theil der Spekulanten und Abenteurer, welche der Krieg hingeführt, nicht verlassen will; diese Leute klammern sich an ihr Hab und Gut und können sich nicht entschließen, es aufzugeben, um bettelarm und reich an Schulden in ihr Vaterland zurückzukehren. Es ist daher von den französischen und englischen Behörden beschlossen worden, einen Konsul beider Nationen in Kamiesch zurückzulassen. Skutari ist auch schon von den englischen Soldaten geräumt. Der größte Theil ist nach England zurück. Viele sind direkt nach Amerika expedirt worden; andre machen einstweilen in Malta, Korfu 2c. Station. Alle freuen sich aber auf einen Krieg mit Nordamerika, namentlich die Fremdenlegionen. — Die Entscheidung hinsichtlich der Petition der Tscherkessen scheint zur Folge zu haben, daß diese Völkerschaften sich in ein freunlicheres Verhältniß zu den Russen setzen werden; dadurch wurde aber Sefer Pascha's weitere Stellung in Anapa unhaltbar. Derselbe hat sich daher mit seinem Stabe und einigen Häuptlingen eingeschifft, um über Trapezunt nach Konstantinopel zu kommen. — Festlichkeiten, welche der Gouverneur von Aegypten zu geben beabsichtigt, haben denselben veranlaßt, Reschid Pascha und einige Andere, welche jetzt ohne Stelle sind, nach Alexandria einzuladen. Reschid Pascha, den der Sultan gern um sich und zur Hand haben will, sprach darüber mit dem Sultan und erhielt dessen Zustimmung, worauf er dem Gouverneur es zusagte. Unterdessen hatte die Partei, welche dem ehemaligen Großvezir feindlich gesinnt ist, Wind davon erhalten und machte dem Sultan Vorstellungen darüber; sie wies darauf hin, wie wahrscheinlich dort Intriguen angesponnen würden und es daher zweckmäßiger wäre, wenn der Großherr seine Einwilligung zurückzöge. Als der Sultan dazu Anstalt machte, bemerkte ihm Reschid Pascha, daß er sein Wort gegeben, zu kommen, nachdem der Großherr seine Einwilligung nicht versagt habe. So blieb es denn dabei, und Reschid Pascha ist vorigen Montag nach Aegypten mit einem ägyptischen Dampfer abgereist. — Die Gerüchte, daß eine Ministerialveränderung bevorstehe, sind nun natürlich an der Tagesordnung. Man will es sogar für politisch halten, wenn der Sultan die Schuld des Hatti-Hümayun an Ali Pascha durch dessen Absetzung bestraft und so den Unzufriedenen eine Genugthuung giebt, nichts desto weniger aber durch ein neues Ministerium den Hatti-Hümayun vor und nach ins Leben treten läßt. Andere aber sehen noch schwärzer und möchten eine große Staatsumwälzung im Sinne des Alt-Türkenthums prophezeien. Aber mit Reschid Pascha scheint dies kaum denkbar. Die Plane, die munizipalen Zustände der Hauptstadt in etwas den Anforderungen der Gegenwart gemäßer zu gestalten, sind auf einer ersten Stufe zu ihrer Verwirklichung angelangt. Eine Anzahl notabler Einwohner von Konstantinopel und den Vorstädten erhielten von dem Ministerium der öffentlichen Bauten eine Aufforderung, zusammenzutreten und Vorschläge hinsichtlich der Organisation einer Munizipalität, einer Vertheilung der Kommunallasten auf die Grundbesitzer, einer einzuführenden Straßenordnung, Beleuchtung, Pflasterung 2c. zu machen. (O. Z.)

Lokales und Provinzielles.

rn. Posen, 3. Juli. [Pferderennen.] Dritter Renntag. Mittwoch, 2. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Das Wetter war günstig, doch blieb der drohenden Regenwolken wegen die Tribüne der Zuschauer nur schwach besetzt. Das Richteramt hatten Herr Graf Węsierski und Herr Graf Bniński übernommen.

Nr. IX. Handicap. Vereinspreis 200 Thlr. 500 Ruthen. 6 Frd'or. Einsatz, 4 Frd'or. Reugeld. Das zweite Pferd erhält, wenn mehr als 3 Pferde starten, die Hälfte der Einsätze und Reugelder bis zu 20 Frd'or. 1) Des Grafen Borcke br. H. Formidable, v. J. Cat-

---

Wenn die Angaben der Seelenzahl als ungenau bezeichnet werden müssen, so trifft unbedingt die Zahlen der Reichthumsschätzung ein Vorwurf des Fiktionären. Im Ganzen genommen bleibt aber immerhin bemerkenswerth die Richtung der Strömung nach Westen.

	In der Bevölkerung	Reichthum
New-England Staaten stieg	10 Proz.	16⅓ Proz.
Mittel-Staaten	11,1/10	fast 50
Nordwestliche Staaten	28,6/10	119
Pacific-Staat	41,8/10	190
Territorien	fast 105	72

Bei der Einwanderungsstockung aus Europa und einer ungemein starken Strömung der Bevölkerung des Ostens der Union nach Westen dürften 1860 merkwürdige Aenderungen in den Zahlen sich herausstellen. Einmal in's statistische Gebiet gerathen, will ich noch die Handelsverhältnisse der Union mit Britisch-Amerika anführen.

Im Jahr	die Ausfuhr Dollars	die Einfuhr Dollars
1851 betrug	12,014,923	6,693,122
1852	10,509,016	6,110,229
1853	13,140,642	7,550,718
1854	24,556,924	8,928,560
1855	27,806,020	15,138,754

Der größte Theil des Handels wurde mit Canada betrieben, so daß im Jahre 1855 die Ausfuhr dahin 18,720,354 Dollars, und die Einfuhr von daher 8,182,314 Dollars betrug. Hinsichtlich der hiesigen Geschäftsverhältnisse seit dem Beginn des Jahres ist gegenwärtig zu klagen; unsere Blätter sprechen es aus, daß die Einfuhren den wirklichen Bedarf des Landes um mindestens 40 Proz. überstiegen haben, und den Betrag von 100 Millionen Dollars übersteigen haben müssen. Es wird warnend angeführt, daß im vorigen Jahre an 20 Mill. Dollars Zinsen für Stocks und Bonds nach Europa zu bezahlen hätten; man fragt, wohin das führen soll? (A. Z.)

Vermischtes.

* In Californien ist die Rohheit noch fortwährend im Zunehmen. Der „Marysville Herald" erzählt folgende Auftritte, die neulich im Theater von Downieville vorgefallen: Ein Hr. Davis, der am Eingange des Theaters zurückgewiesen worden, weil er ohne Zahlung eindringen wollte, schoß mitten in die Versammlung hinein und verwundete einen der eben angestellten jungen Neger. Bald darauf entstand Streit unter zwei Zuschauern, es kam zu Faustschlägen, worauf beide Theile Feuer gaben. Ein Mr. Hunter wurde so schwer verwundet, daß an seiner Genesung gezweifelt wird. Zugleich waren zwei Zuschauer auf der Galerie durch Kugeln verwundet worden. Jetzt entstand ein allgemeines Handgemenge, so daß die Damen Reißaus nahmen. Nachdem die Ordnung langsam hergestellt worden, begann die Vorstellung, welche nun unter allgemeinem Wohlgefallen erfolgte und unter Jubel schloß.

* In der Nacht vom 27. zum 28. v. M. soll das zwischen Königsberg und Kowno kursirende Dampfboot „Kowno" bei Tapiau total verbrannt sein. Man wird sich erinnern, daß im vorigen Jahre auf derselben Tour das Dampfschiff „Elbing" ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. (Ostpr. Z.)

* Mit dem bankerott gewordenen Barnum steht es übel. Ihm gehört nicht mehr das abenteuerliche Museum in Broadway, er ist nicht mehr im Besitze einer halben Million Dollars, aber er ist noch immer im Besitze seines Genies, und er spekulirt bereits wieder mit Hülfe dessen in die Höhe zu kommen. Unter den verschiedenen Mitteln, die Barnum benutzt, um sich in der öffentlichen Meinung seiner amerikanischen Landsleute wieder emporzubringen, weisen die „Jahreszeiten" auf einen Brief von Jenny Lind an Barnum hin, der die Runde durch alle Zeitungen macht. Die Schreiberin gesteht darin, daß alle ihre Wohlthätigkeitsakte, zu denen sie sich während ihres Aufenthaltes in Amerika verstanden habe, ihr von Barnum vorgeschrieben worden seien, der aber zu bescheiden gewesen sei, den Ruhm des barmherzigen Samariters für sich öffentlich in Anspruch zu nehmen. Der Brief spricht überhaupt von Barnum wie von einem wahren Engel der Barmherzigkeit, von dem Niemand ungetröstet gegangen sei, der sich um Hülfe und Rath an ihn gewandt habe. Jenny Lind spricht die Zuversicht aus, ein Mann von so mächtigem Genius und so edlem Herzen könne nicht lange in Armuth bleiben, mittlerweile werde sie nicht dulden, daß er Mangel leide, sollte seine Bescheidenheit und sein Zartgefühl ihm auch verbieten, sich an sie zu wenden. Natürlich ist dieser Brief der schwedischen Nachtigall von Anfang bis zu Ende erlogen.

* In einer der kleinen Städte des Elsasses, wo die Einwohner sich Franzosen nennen, ohne perfekt französisch zu können, sollte der Maire von seinem Amte suspendirt werden. Der darauf bezügliche Präfektorial-Erlaß lautete: Art. 1. Der Maire von *** ist von seinem Amte suspendirt. (Le maire de *** est suspendu.) Art. 2. Der Adjunkt ist mit Ausführung der Geschäfte beauftragt. (L'adjoint est chargé de l'exécution.) Der Adjunkt, des Französischen nicht mächtig, schlug das Lexikon auf: suspendre: aufhängen! exécution: Hinrichtung! „Der Maire soll aufgehangen werden, und ich bin mit der Hinrichtung beauftragt", konstruirte der Adjunkt sich heraus und rief schaudernd: „Nein, der Maire hat mir nie etwas zu Leide gethan; mag der Präfekt sich zur Ausführung seines Befehls suchen, wen er will, ich geh ihm nicht an den Hals." So erzählt ein Elsasser Blatt, und abgesehen von der Komik des Vorfalles, ist es auch erfreulich, daß in dem ursprünglich deutschen Elsaß die französische Sprache wenigstens noch nicht ganz in Saft und Blut übergegangen ist.

ton a. d. Forget me not. 115 Pfund. Reiter: roth, gelbe Aermel, schwarze Kappe. Metcalf. (1); — 2) des Grafen Bninski Sch.-St. Alma, 4 J. a., v. Chanticleer a. d. Troica. 116 Pfd. Reiter: Bloß. (2); — 3) des Pr. Lieut. Kramsta br. St. Eliza, 3 J. a., v. Pastoral a. d. Taurus Elisabeth. 100 Pfd. Reiter: gelb, rothe Kappe. Grey jun. (3). Für Krzywonsty und Cronometer wurden 4 Frd'or. Reugeld, für Ernani, Sechsundsechzig und My Hope 2 Frd'or. Reugeld gezahlt. Formidable führt fliegend, Alma dicht auf. Eliza hatte bei dem Ablauf einige Längen verloren, und gelang es ihr nicht, zu den führenden Pferden heranzukommen. In der Distanz wurde Alma getrieben, doch konnte sie den Hengst nicht erreichen, welcher sicher mit zwei Längen siegte. Dauer des Laufes: 2 Min. 20 Sek.

Nr. X. Handicap. Herren reiten. Vereinspreis 100 Thlr. Gold. 750 Ruthen, 6 Frd'or. Einsatz, 4 Frd'or. Reugeld. Des Hrn. Lieut. v. Wedell br. H. Macdonald, 5 J. alt, v. J. Taurus a. d. Maid of Orleans. 155 Pfd. Reiter: Graf Schmettow; ging über die Bahn. 4 Frd'r. Reugeld zahlten: Salem, Virginia; 2 Frd'r.: Godolphin, Whiteley's Br. Der Besitzer von Glasauge wünschte diesem einen Trial gegen Macdonald zu geben, und wurde dieser von Glasauge begleitet, welcher indeß vergebliche Anstrengungen machte, gegen ihn aufzukommen.

Nr. XI. Vereinspreis: 200 Thlr. 500 Ruthen, doppelter Sieg. 5 Frd'r. Einsatz, 3 Frd'r. Reugeld. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze und Reugelder. 1) Des Grafen Schmettow Sch.-Hengst Autocrat, 4 J. a., v. Satirist a. d. Fleur de Lys. Reiter: gelb, schwarze Kappe. Thrall. (1. 1); — 2) des Grafen Kwilecki schw. St. Black-Flower, 5 J. a., v. Van Tromp a. d. Fleur de Lys. Reiter: roth, weiße Kappe. Punch. (2. 2); — 3) des Hrn. v. Szołdrski br. H. Chrobry, 4 J. a., v. Caesar a. d. Levante. Reiter: grün, rothe Kappe. Bisebeck. (0). Erster Lauf: Autocrat führt abwechselnd mit Black Flower, an der zweiten langen Seite geht Chrobry zu den führenden Pferden heran, bricht aber vor der dritten Ecke nach Außen aus, und siegt Autocrat ungetrieben um eine Länge. 2 Min. 15 Sek. Zweiter Lauf: Autocrat und Black Flower am Pfosten, führen abwechselnd, meist Kopf an Kopf und siegt der Hengst sicher nach Gefallen. 2 Min. 30 Sek.

Nr. XII. Matsh. Zwischen dem Herrn Grafen J. Potulicki und dem Herrn W. v. Oppen. 500 Ruthen. Freie Bahn. Herren reiten. Ohne Gewichtsausgleichung. 25 Frd'or. Einsatz, halb Reugeld. 1) Des Herrn W. v. Oppen br. St. Iskra 4 J. a. v. Voltigeur a. d. Eleonore. Bof. (1); — 2) des Grafen Potulicki br. H. J. Waterman v. Waterman a. d. ? (2). — Ablauf regelmäßig. Iskra führte, gleich dahinter J. Waterman. Auf der zweiten langen Seite brach Waterman zu wiederholten Malen aus und Iskra erreichte allein im Canter den Siegespfosten. Dauer 2 Minuten 25 Sekunden.

Nr. XIII. Verkaufs-Rennen. Staatspreis 300 Thlr. 500 Ruthen. 5 Frd'or. Einsatz, 3 Frd'or. Reugeld. Der Sieger wird unter die Aktionäre des Vereins verloost. 1) Des Herrn v. Szołdrski br. H. Malakof v. Caesar a. d. High-Pressure. Reit.: blau, weiße Kappe. (1); — 2) des H. v. Kalkstein F.-W. Oregon a., v. Satirist a. d. Zany-St. Reit.: blau und weiß gestreift, hellblaue Aermel und Kappe. (2); — 3) des Grafen Schmettow F.-W. Ruby 5 J. a. v. The Provost a. d. Esmeralda. Reit.: gelb, blaue Kappe. (3). — Ruby wurde bald nach dem Ablauf angehalten, und die beiden anderen Pferde machten abwechselnd führend scharfes Rennen bis an den Distanzepfahl, wo Oregon geschlagen war, und siegte Malakof nach Gefallen in 2 Minuten 45 Sekunden. Bei der Verloosung fiel der Sieger dem Besitzer der Aktie Nr. 377 zu.

Nr. XIV. Jockey-Hurdle-Race-Handicap. 2 engl. Meilen. 10 Frd'or. Einsatz. 6 Frd'or. Reugeld. 1) Des Prem.-Lieut. v. Grolman Sch.-W. Salem v. Taurus a. d. Violet. 133 Pfd. Reit.: blau und weiß gestreift, hellbl. Aermel u. Kappe. Allgrim. (1); — 2) des Grafen Lehndorf br. St. Fame v. Standard a. d. J. Rosabel. 130 Pfd. Reit.: roth, weiße Aermel, schwarze Kappe. (2); — 3) des Grafen Henckel Sch.-St. Victoria v. Lama a. d. Elmina. 130 Pfd. Reit.: gelb, scharlachrothe Aermel und Kappe. Brosk. (3). — 6 Frd'or. Reugeld zahlten: Topthoru, Convulsion, Firetail, 3 Frd'or. Exhibition. — Victoria und Salem führen abwechselnd über die ersten Hürden. Nach dem zweiten Sprunge geht Fame vor und macht Rennen. Salem auf zwei Längen dahinter. Victoria war bei dem zweiten Ablauf geschlagen. Nach der letzten Ecke ging Salem an Fame heran, mußte aber in der Distanze getrieben werden, um die Stute zu erreichen. Schließlich siegte er jedoch gehalten um mehrere Längen. Dauer des Laufs: 5 Minuten 10 Sekunden.

Nr. XV. Hurdle-Race. Ehrenpreis. 500 Ruthen. 3 Hurdles à $3\frac{1}{2}$ Fuß. Herren reiten. 3 Frd'or. Einsatz, ganz Reugeld. 1) Des Grafen M. Kwilecki br. St. Lucinde v. J. Taurus. (Reit.: Baron v. Königseeg.) (1); — 2) des Herrn v. Hochwächter br. W. Usurpator v. Macles Christophes. (Reit.: Lieut. Kuhlwein.) (2); — 3) des Herrn v. Treskow br. W. (0); — 4) des Herrn v. Necker braune St. (0); — 5) des Herrn Stock br. St. (0). — Lucinde und Usurpator nahmen alle Hindernisse meist Kopf an Kopf fliegend, und siegte die Stute sicher in 3 Minuten. Die übrigen 3 Pferde wurden nach dem ersten Hinderniß angehalten.

Posen, 3. Juli. [Die Schwurgerichts-Sitzungen] wurden heute unter dem Vorsitz des Kreisgerichtsrath Thiel eröffnet. Außer dem Kreisgerichtsrath Fest und den Kreisrichtern Hahn und Bauermeister von hier war der Kreisrichter v. Lewandowski aus Schroda als Ergänzungsrichter einberufen worden, weil die Besetzung des Gerichtshofs aus den Mitgliedern des hiesigen Kreisgerichts diesmal wegen der dadurch eintretenden Störung im Geschäftsgange um so weniger durchzuführen war, als einige Mitglieder theils verreist, theils erkrankt sind. Von den einberufenen und erschienenen Geschwornen blieben nach Erledigung einiger Entlassungsgesuche nur noch zwanzig übrig, so daß zehn Ergänzungsgeschworne ausgeloost werden mußten, von denen endlich vier erschienen und den Beginn der Verhandlungen möglich machten. — Die zur Verhandlung gelangten Sachen boten weiter kein Interesse dar, als daß der wegen Diebstahls bereits acht Mal bestrafte, übel berüchtigte Schneidergeselle Louis Leiser von hier wegen eines neuen schweren Diebstahls zu fünf Jahren Zuchthaus und acht Jahren Polizeiaufsicht verurtheilt wurde, und daß in dem gegen die Therese Steuer verhandelten Falle mit den aus einer verschlossenen Bodenkammer und in einem zweiten Falle aus einem verschlossenen Kasten gestohlenen Sachen immer zugleich das Vorlegeschloß mit verschwunden war, so daß sich nicht feststellen ließ, ob die Diebstähle mittelst Einbruchs oder mittelst falschen Schlüssels verübt waren. Sollte wohl die Industrie der Diebe so weit vorgeschritten sein, daß sie die objektive Feststellung des Verbrechens mit Bedacht verhindern, oder ist es ihnen in dem vorliegenden Falle auch um den Besitz der Vorlegeschlösser zu thun gewesen? — Die Angeklagte wurde übrigens nur wegen zweier einfachen Diebstähle zu einem Jahre Gefängniß und den Ehrenstrafen verurtheilt.

S Posen, 4. Juli. [Unglücksfall.] Vorgestern ist der Besitzer der Gastwirthschaft auf dem Schilling, indem er in seinen Geschäften auf der dorthin führenden Allee zur Stadt ging, von einer Spitzkugel des in der Gegend, aber in sehr großer Entfernung, nach der Scheibe schießenden Militärs, glücklicherweise nur in den Oberarm, aber nicht unerheblich, verwundet worden, welche, einige Zoll mehr rechts oder links gehend, seinem Leben ein Ende gemacht hätte. Da die Richtung der Schüsse nach der Scheibe gerade derjenigen, die diese Kugel nahm, entgegengesetzt war, so ist es nicht anders möglich, als daß ein Soldat sich umgewandt hat, um vielleicht an seinem Gewehr etwas zu verbessern, und ihm dasselbe hierbei wider Willen losgegangen ist. Auf jeden Fall sollte aber wohl darauf geachtet werden, daß der Schütze in einem solchen Fall sein Gewehr hoch und nicht wagerecht halte, damit der losgehende Schuß nicht in ungesehener Ferne Menschen oder auch nur weidendes Vieh beschädige.

— [Polizeistrafverfahren.] Im Laufe des zweiten Quartals 1856 sind im polizeilichen Strafverfahren 320 Strafverfügungen erlassen und überhaupt 134 Thlr. 10 Sgr. Geldstrafen festgesetzt worden. Die Strafverfügungen wurden erlassen: 1) wegen unterlassener Straßenreinigung 36, 2) wegen Kontravention gegen die Straßenordnung 67, 3) wegen Meldekontravention 130, 4) wegen Gewerbepolizei-Kontravention 51, 5) in Gesindesachen-Kontravention 25, 6) wegen Kontravention gegen die Feuerordnung 1, 7) desgl. gegen die Marktordnung 5, 8) wegen Thierquälerei 2, 9) wegen Kontravention gegen die Feldpolizeiordnung 1, 10) wegen Maaß- und Gewichtskontravention 2 Fälle. In 26 Fällen wurde auf richterliche Entscheidung provocirt.

Neustadt b. P., 2. Juli. [Nothstand; Heu- und Rapsernte; Kartoffelkrankheit; Diebstahl.] Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß die Noth in hiesiger Gegend den Kulminationspunkt erreicht hat. Liegt auch schon darin ein Grund, daß die Landwirthe sich wo möglich einschränken, und anstatt Arbeiter anzunehmen, diese lieber entlassen, so trägt wohl die Theuerung am meisten zum Drucke bei. Ein Arbeiter, der täglich 5 — $7\frac{1}{2}$, und wenn auch schon, was wohl selten ist, 10 Sgr. verdient, wie will er sich und seine Familie ernähren, jetzt, wo der Scheffel Kartoffeln 1 Thlr. 20 Sgr., das Viertel Roggen 4 Thlr. bis 4 Thlr. 5 Sgr. gilt. Aber nicht nur der Arbeiter, sondern auch der Handwerker und der kleine Landwirth müssen jetzt darben. Man trifft häufig Familien an, bei denen ein Brei von Kartoffel-, Rüben- oder anderen Krautblättern als Frühstück, Mittag- und Abendbrod bereitet wird. Brod und Kartoffeln gehören bei ihnen zu den seltenen Leckerbissen. Daß man schon Leute antrifft, die die noch nicht reifen Kartoffeln aus der Erde scharren, ist kaum zu verwundern, und viele Landwirthe verkaufen schon jetzt, und wie sich von selbst versteht, um die Hälfte des Preises, das Getreide auf dem Halm, um das Leben fristen zu können (?). Seit einigen Tagen haben wir, mit seltener Unterbrechung, ungestümes Wetter, meist Regen mit starkem Wind, und dabei eine um die jetzige Zeit ungewöhnliche Kälte; bei den Rübenpflanzen hat sie sogar schon einigen, wenn auch nur unbedeutenden Schaden verursacht. — Wir sind jetzt mitten in der Heuernte, in welcher wir durch öftere Regen gestört werden. Allgemein wird über kurzes Gras geklagt, woran der trockene März und der kalte Mai die größte Schuld haben sollen (und wenn der März naß und der Mai warm gewesen wäre, so würde man wieder über irgend etwas Anderes zu klagen haben!!! D. Red.). Mit der Rapsernte hat man in hiesiger Gegend bereits begonnen. — Wie man hört, sollen sich an dem Kartoffelkraut schon Spuren von der Kartoffelkrankheit zeigen. (Wann werden einmal gewisse Landwirthe nicht klagen?! D. Red.) — In der vorigen Woche wurden dem hiesigen Viktualienhändler G., vermittelst Einbruchs in die Viktualienkammer, bedeutende Quantitäten von Grütze, Erbsen, Brod 2c. gestohlen.

§ Rawicz. [Landeskultur; Preise der Cerealien; Straßenbauten; Rinderpest; Inspektionsreise.] Die Heuernte, obgleich öfter durch Regen unterbrochen, ist zufriedenstellend ausgefallen. Klee giebt indeß höchstens $\frac{1}{3}$ eines mittleren Ertrages. Die Sommerung, so wie Kartoffeln und überhaupt alle Hackefrüchte berechtigen zu den besten Hoffnungen. Von Obst ist nur bei Kirschen, Pflaumen und Aepfeln auf einen ziemlichen Ertrag zu rechnen. Wegen Mangel an Mitteln werden in diesem Jahre nur wenig Meliorationen ausgeführt, und aus demselben Grunde sind eine Menge Besitzungen in andere Hände übergegangen. — Die Preise haben sich bis jetzt auf folgender Höhe erhalten: Weizen 150 Sgr., Roggen 115 Sgr., Gerste 85 Sgr., Hafer, Hirse 100 Sgr., Erbsen 120, Kartoffeln 35 Sgr. Der Centner Heu kostet 25 Sgr., und das Schock Stroh 7 Thlr. — An der Posen-Breslauer Eisenbahn wird stark gebaut. Es werden gegenwärtig bereits Schwellen und Schienen gelegt und die Gebäude vollendet. Von Chausseebauten sind die von Bojanowo nach Guhrau, und die von Punitz-Kröben-Pogorzelle im Gange. — Im Schrimmer Kreise ist die Rinderpest auch in Rogalin (nördlich von Schrimm) ausgebrochen, und außerdem ist dieselbe im Wohlauer Kreise in Schlesien in Heidau (Köben, Kreis Steinau, gegenüber) zum Vorschein gekommen. Der Kröbener Kreis ist jetzt von der Seuche noch verschont; zwar fiel am 21. Juni in Przyborowo, Distrikt Bojanowo, eine Kuh, dieselbe litt jedoch, wie die Untersuchung ergab, am Milzbrand. — Der auf den 14., 15. und 16. d. Mts. in Kobylin anstehende Jahrmarkt wird wegen der im Schrimmer Kreise herrschenden Rinderpest nicht abgehalten werden. — Am 29. v. Mts. traf der Ober-Postdirektor Buttendorf in Begleitung des Ober-Postkontroleurs Hartmann aus Posen hier ein. Nach den im k. Postbureau beendeten Amtsgeschäften begaben sich erwähnte Herren in Gesellschaft unseres Postmeisters Sorek auf den Bahnhof, um denselben in Augenschein zu nehmen, und setzten, von dort zurückgekehrt, mittelst Extrapost ihre Weiterreise zunächst über Sarne fort.

Σ Schwerin, 2. Juli. [Ernteaussichten; Lebensmittelpreise.] Auch hier wird die begonnene Heuernte durch fast tägliches Regenwetter erschwert und verzögert, doch ist der Ertrag derselben an Quantität ergiebiger und an Qualität besser, als im vorigen Jahre. — Die Roggenfelder, welche durch die Nässe und die geringen Wärmegrade der letzten Tage in der Periode des Reifens aufgehalten werden, versprechen dessenungeachtet im Körner- wie im Strohertrag ein erfreuliches Resultat. Man sieht hier zum Theil Aecker, auf welchen die Halme mit ihren gewichtigen 5 bis 6 Zoll langen Aehren eine Höhe von über 7 Fuß erreicht haben. Nicht weniger günstig gestalten sich bis jetzt die Aussichten für die übrigen Feldfrüchte. Bei solchem voraussichtlichen Erntesegen dauert die bisherige Theuerung fort. Als Belag dafür erlaube ich mir, Ihnen über verschiedene zur Lebenserhaltung nöthigen Objekte die gegenwärtigen Preise mitzutheilen. Es gilt der Berl. Scheffel Weizen 5 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., Roggen 3 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf., Gerste 2 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf., Hafer 1 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf., Erbsen 3 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf., Kartoffeln 1 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf., der Ctnr. Heu 24 Sgr., das Schock Stroh 8 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., das Pfd. Rindfleisch 3 Sgr. 3 Pf., Schweinfleisch 5 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 3 Sgr. 3 Pf., Kalbfleisch 2 Sgr. 9 Pf., die Klafter hartes Holz (am Orte) 9 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., weiches 4 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. (Wenn wir doch solche theueren Preise hier in Posen hätten! D. R.)

r. Wollstein, 2. Juli. [Wahlen; Ersatzkommission; Witterung.] Bei der gestern stattgehabten Ergänzungswahl dreier Stadtverordneten wurden gewählt: von der dritten Abtheilung der Schuhmachermeister Matzke, von der zweiten Abtheilung der Buchhändler Friedländer und von der ersten Abtheilung der Kaufmann Damski. — Morgen und übermorgen wird das Departements-Ersatzgeschäft hierselbst abgehalten werden, und sind zu diesem Behufe bereits der Generalmajor v. Kortzfleisch und der Regierungsrath Gäde hier eingetroffen. — Am 29. v. Mts. Abends entlud sich über unseren Stadt ein sehr heftiges Gewitter, begleitet von einem orkanartigen Sturme und starkem Regen, und seitdem haben wir stürmische, regnigte Witterung, die jedoch, wie mir Landleute vielfach versichern, den Feldfrüchten keinen Schaden zugefügt hat.

ξ Bromberg, 3. Juli. [Getreidebericht; Vergiftungen; Tollwuth; Straßenbettelei; Dampfschifffahrt.] Im verflossenen Monate ist hier öfter der gewiß seltene Fall vorgekommen, daß Produzenten, die den hiesigen Markt sonst reichlich mit Getreide versahen, von Händlern Getreide zum Konsum kauften. Ein einziger Getreidehändler hat auf diese Weise circa 90 Wispel von Stettin bezogenen Sommerroggen, Erbsen und Gerste abgesetzt. Die Zufuhr war äußerst gering und fehlte in einzelnen Artikeln gänzlich. So kamen z. B. weder Erbsen noch kleine Gerste zu Markte. Letztere war sogar theuerer als große Gerste; es wurden die letzten Wispel mit 74 Thlr. bezahlt. Weizen hielt sich pro Wispel (25 Scheffel) auf 60—110 Thlr., Roggen 82—86 Thlr., große Gerste 68—70 Thlr., Erbsen 80—90 Thlr., Hafer pro Wispel (26 Scheffel) 40—44 Thlr. Die Kartoffeln sind schon pro Scheffel bis auf 2 Thlr. gestiegen. Das Getreide steht in der ganzen Umgegend weit und breit überall vorzüglich, namentlich im Stroh; die eingetretene kalte und nasse Witterung könnte indeß vielleicht dem Weizen, der jetzt in der Blüthe steht, weniger gewiß dem Roggen, der bereits abgeblüht hat, in seiner weiteren Entwickelung nachtheilig sein. Auf viel billigere Zeiten wäre übrigens nach der Meinung von Gutsbesitzern und Getreidehändlern, selbst, wenn die Ernten hier sehr gut ausfielen, nicht zu rechnen, da viele Felder von Hagelschäden heimgesucht worden, besonders in der Schönlanker, Schrimmer und Thorner Gegend nach Polen zu, — da ferner durch Ueberschwemmungen in Frankreich viele Saaten zerstört worden sind und endlich die russischen Zufuhren bei weitem nicht so brillant ausfallen, als man glaubte (es wäre doch wahrhaft komisch, wenn die Verkäufer um Gründe für hohe Preise verlegen wären! d. Red.). Unter dem russischen Roggen ist vieler vom Schimmel befallen und daher kaum für das Vieh zu verwenden; er leidet sogar an einem übeln Geruche. In Betreff der Oelsaaten sieht es hier traurig aus; der Winterraps ist durchweg schlecht gerathen; viele Felder haben umgepflügt werden müssen. Vom Winterrübsen verspricht man sich eine Durchschnitts- oder Mittelernte d. h. ca. 5 Scheffel pro Morgen. Für Rübsen sind bereits Kontrakte mit 85—90 Thlr. pro Wispel abgeschlossen worden. Wärme und trockene Witterung wäre aber gerade jetzt bei der Rübsenernte die Hauptbedingung. — Wenngleich alljährlich die größte Vorsicht bei dem Genusse von Pilzen empfohlen wird, so kommen doch immer wieder Beispiele von Unbesonnenheit vor. Vor einigen Tagen erkrankte plötzlich ein hiesiger Krankenwärter. Er wurde von Schwindel und Ohnmacht befallen und bekam endlich heftiges anhaltendes Erbrechen. Der Arzt erkannte sofort die Ursache der Krankheit in einigen ausgeworfenen giftigen Pilzen, die der Patient, welcher sprach- und bewustloß war, in einer bedeutenden Menge verzehrt haben muß. Hoffentlich wird es dem Arzte gelingen, den Menschen zu retten; ein anderer Fall, der sich bei einer Frau ereignete, soll indeß bereits mit dem Tode geendet haben.

Am 29. Juni c. biß der sonst gutmüthige Hund des Käthners Sl. in Rupienice bei Bromberg ohne alle Veranlassung ein Kind. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß der Hund toll war, und er wurde auf der Stelle erschossen. An demselben Tage ist in jener Gegend auch noch ein anderer Hund mit Spuren der Tollwuth gesehen worden. In Folge dessen ist für Rupienice und die nahe liegenden Stadttheile die Einsperrung sämmtlicher Hunde auf drei Wochen polizeilich angeordnet. — Die Straßenbettelei hat bei uns in gegenwärtiger Zeit wohl ihren höchsten Punkt erreicht. Schaarenweise sieht man besonders in den ersten Tagen jeden Monats die Bettler, Männer, Weiber und Kinder, die Straßen durchziehen und die Häuser von Kauf- und Geschäftsleuten belagern. Vor allen Plätzen scheint namentlich der Kornmarkt dieser Sorte Menschen zu gefallen. Dort stehen, sitzen und lungern sie vom frühesten Morgen bis gegen Nachmittag hin, überzählen ihre Einnahmen, theilen dieselben, verzehren ihre erbettelten oder gekauften Bissen und belästigen durch ihr widerliches Aussehen wie ihr hartnäckig fortgesetztes Betteln Hausbesitzer und Vorübergehende. Am 1. d. M. kniete sogar ein alter Bettler nicht weit vom Hôtel de Rôme in der Kirchenstraße mitten auf dem Trottoir, versperrte dort die Passage und betete und sang mit gefalteten Händen und mit lauter Stimme allerlei polnische, herzzerreißende Lieder. Manche Bettler sind dabei auch noch recht unverschämt, wenn sie z. B. nicht schnell genug expedirt werden, oder nach ihrer Meinung zu wenig erhalten. So sagte neulich ein Bettler zu einem Kaufmann, der gerade Besuch bei sich hatte und den Bettler etwas warten ließ: „Denken Sie denn, daß ich auf Ihren Dreier stundenlang warten kann; ich habe keine Zeit dazu, sondern mehr zu thun!" Ein anderer Bettler, der abschläglich beschieden wurde, weil er am Tage vorher betrunken gesehen worden, sagte: „Na, was soll ich denn trinken? Die reichen Herren, und Sie gewiß auch, trinken Wein, wir Armen müssen mit Branntwein fürlieb nehmen!" Daß es unter diesen Bettlern viele Personen giebt, die sich ihr Brod noch sehr gut durch Arbeit erwerben können, ist außer allem Zweifel. Viele Hausbesitzer sehnen sich, wie mir versichert wird, sehr nach den alten Zeiten der Bettelvögte zurück, und würden gewiß gern jährlich eine bestimmte Summe zur Besoldung derselben wie zur Unterstützung der wirklich Armen hergeben. (Dieses Bettlerunwesen mit seiner ekelhaften Unverschämtheit findet sich an vielen anderen Orten, fehlt bei uns auch nicht; aber das ewige Klagen hilft zu nichts. Man gebe konsequent nichts an Haus- und Straßenbettler, lasse die Unverschämten, wenn nichts hilft, hinauswerfen, und wolle nicht mit seiner Wohlthätigkeit prunken! D. Red.) — Vorgestern ist hier das auf der Schiffswerfte des Herrn Mitzlaff in Elbing erbaute Flußdampfboot „Elbing" eingetroffen, und soll zu regelmäßigen Fahrten zwischen Bromberg und Danzig benutzt werden. Dabei wird es auch die Weichselstädte Marienwerder, Graudenz, Culm, Thorn 2c. berühren, um dort Personen und Güter aufzunehmen. Das Schiff soll hier eine Ladung von 800 Ctr. haben und die Hin- und Rückfahrt zwischen den genannten Endpunkten in drei Tagen bewirken. — In diesen Tagen wird auch der Elbinger „Courier" eine zweite Fahrt nach Berlin unternehmen; übrigens ist die Passage auf dem Kanal gerade jetzt sehr beengt, da ungeheuer viel Bauholz geflößt wird, das aus Polen und Rußland herkommt.

Angekommene Fremde.

Vom 4. Juli.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Graf Kwilecki aus Gosławice, Prętkowski aus Bobrowo, v. Chłapowski aus Rothdorf, v. Kotarski aus

(Fortsetzung in der Beilage.)

Kamieniec und v. Krzyżański aus Sapowice; Gutsbesitzerssohn v. Białkowski aus Ostrowo bei Filehne und Kaufmann Kempner aus Grätz.
BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsb. v. Olszyński aus Mórka, Rauwald aus Strasburg und v Krampf aus Mecklenburg; Frau Doktor Frey und Frau Rechtsanwalt Ahlemann aus Samter.
SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. v, Brzeski aus Jabłkowo, v. Suchorzewski aus Tarnowo und v. Urbanowski aus Turostowo; Frau Gutsb. Kosmowska aus Dominowo; Bevollmächtigter Długołęcki aus Czerniejewo; die Gutsp. v. Raczyński aus Bienaiki und Brownsford aus Lubowiczki.
HOTEL DE BAVIERE. Gutsp. Großmann aus Neudorf; die Gutsb. Graf Bninski aus Popówko und v. Gorzeński aus Wytaszyce; Gouvernante Vanderberge aus Kołaczkowo und Kaufmann Bajer aus Warschau.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Beyme aus Grätz, v. Zastrow aus Gr.-Rybno: v. Kłobukowski aus Polen; Dr. Giesler aus Seitschen und v. Linski aus Lyniec; Landrath v. Madai aus Kosten.
BAZAR. Frau Bürgerin v. Mikorska aus Wreschen; die Gutsbesitzer v. Chodacki aus Chwałkowo, v. Suchorzewski aus Wszemborz und v. Nieżychowski aus Żelice.
HOTEL DE BERLIN. Die Pröbste Gintrowski aus Lutom und Dalski aus Zirke; Baumeister Mosig aus Glogau; Gutsp. v. Jackowski aus Bałczyn; die Gutsb. v. Duve aus Breslau, v. Gräve aus Borek und Napierałowicz aus Peysern.
HOTEL DE PARIS. Probst Sobczyński, Kaufmann Licht, die Bürger v. Żakowski und Knypinski aus Budewitz; Gutsp. Łaszczyński aus Krzywagóra; die Partikuliers Złotnicki aus Gonic, v. Gostomski und Frau Gutsb. v Zielonacka aus Chwalibogowo; die Gutsb. v. Gąsiorowski aus Zberki, v. Skrzydlewski aus Zaborowo, v. Skrzydlewski aus Ocieszyno, v. Skrzydlewski aus Sołecin und Kreis-Wundarzt Brodsack aus Mikosław.
HOTEL DE VIENNE. Frau Gutsp. v. Borkowska aus Turkowo.
GROSSE EICHE. Die Gutsbesitzersfrauen v. Brzeżańska aus Czachurki und v. Rożnowska aus Bagrowo.
DREI LILIEN. Oekonom Idzinski aus Dąbrowka und Kaufmann Derpa aus Rogasen.
EICHENER BORN. Die Kaufleute Gebr. Cohen aus New-Orleans; Holzhändler Wigallas aus Grätz; Gastwirth Ziegel aus Wongrowitz und Buchhalter Elsholz aus Stenszewo.
WEISSER ADLER. Konditor Karpowski aus Samter und Gutsb. Josephy aus Neuvorwerk.
PRIVAT-LOGIS. Musiklehrer Schön aus Muscau, log. Gerberstraße Nr. 50.; Fräulein Knorr aus Gnesen, log. Markt Nr. 87.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Nach §. 21 des Statuts der hiesigen **Provinzial-Hülfskasse** soll vom **jährlichen** Zinsgewinn die Hälfte zur Prämiirung von Sparkassen-Interessenten verwendet werden. Zur Prämiirung berechtigte Sparkassen-Interessenten sind nach dem Statute

a) in der Provinz wohnende Handwerker ohne Gesellen und nicht selbstständige Handwerks-Arbeiter,
b) desgleichen Fabrik- und Bergwerks-Arbeiter,
c) desgleichen Tagelöhner,
d) desgleichen Dienstboten,
e) desgleichen Personen, welche zwar wegen Altersschwäche, Krankheit, Arbeitsmangel oder Dienstlosigkeit für eine kürzere oder längere Zeit nicht zu den Vorbezeichneten gehören, gleichwohl ihren an und für sich zu einer der Kategorien a. bis d. gehörigen Stand nicht verändert haben, insofern die unter a. bis e. bezeichneten Personen nicht wegen notorischer Wohlhabenheit auszuschließen sind.

Dabei wird, weil nur **anhaltendes** Sparen belohnt werden soll, als Bedingung festgehalten, daß die Interessenten mindestens **drei Jahre** ununterbrochen der Sparkasse angehört haben. Auch geschieht die Prämiirung der hiernach Berechtigten nur so lange, als ihr Guthaben bei der Sparkasse den Betrag von 200 Thalern nicht übersteigt.

Bei der diesjährigen Vertheilung der Prämien haben wir beschlossen:

a) alle Einlagen der vorstehend als berechtigt bezeichneten Interessenten unter 50 Thlrn. mit 15 Prozent des Guthabens,
b) die Einlagen von 50 bis 100 Thlr. mit 10 Prozent des Guthabens,
c) die Einlagen von 100 bis 150 Thlr. mit 8 Prozent des Guthabens und
d) die Einlagen von 150 bis 200 Thlr. mit 5 Prozent des Guthabens

zu prämiiren.

Unter Berücksichtigung aller dieser Gesichtspunkte sind nach den von den einzelnen Sparkassenverwaltungen aufgestellten speziellen Verzeichnissen

	Rthr.	Sgr.	pf.
1) der Sparkasse in Posen im Ganzen	455	8	8
2) - - - Krotoschin -	16	28	10
3) - - - Lissa -	258	11	4
4) - - - Fraustadt -	389	3	7
5) - - - Schwerin -	9	21	2
6) - - - Ostrowo -	14	11	8
7) - - - Bromberg -	36	2	5

zur Vertheilung von Prämien an die berechtigten Sparer überwiesen worden, so daß für dieses Mal überhaupt 1179 Rthr. 27 Sgr. 8 pf. von der Provinzial-Hülfskasse hergegeben worden sind. Die sonst noch in der Provinz bestehenden Sparkassen haben nicht berücksichtigt werden können, weil bei ihnen zur Zeit noch keine zur Prämiirung berechtigte Individuen betheiligt sind.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die einzelnen Prämien den betreffenden Sparkassen-Einlagen als Zuschüsse zum Kapital in die Sparkassenbücher zugeschrieben und sogleich nach der Zuschreibung (nach Maßgabe der Bestimmung der Sparkassen-Statuten) den Inhabern verzinst werden.

Die nächste Vertheilung von Prämien findet im April nächsten Jahres statt.

Posen, den 27. Juni 1856.

Die Direktion der Provinzial-Hülfskasse.
v. Nordenflycht. Dähne. Boy.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Kosten,
Abtheilung I.,
den 20. Februar 1856.

Das im hiesigen Kreise belegene vormalige Erbpachtsvorwerk Pijanowo, abgeschätzt auf 19,869 Thaler zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 15. September 1856 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gleichzeitig werden die unbekannten Erben des inzwischen verstorbenen Kreis-Sekretairs Kusche zu Krotoschin hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Oeffentliches Aufgebot.
Königl. Kreisgericht zu Posen,
Erste Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 23. April 1856.

Dem evangelischen Hospital zu Storchnest sind in der Nacht vom 2. zum 3. September 1848 mittelst gewaltsamen Einbruchs folgende 4-prozentige Posener Pfandbriefe entwendet worden:

1) Nr. 20/4806, Umultowo, Kreis Posen, über 25 Thlr.,
2) Nr. 63/5166, Zieleniec, Kreis Wreschen, über 25 Thlr.,
3) Nr. 136/5628, Oporowo, Kreis Fraustadt, über 50 Thlr.,
4) Nr. 38/1376, Babin, Kreis Schroda, über 50 Thlr.,
nebst den vom 1. Januar 1849 ab fällig gewesenen Zinskupons, so wie der Pfandbrief
5) Nr. 75/5283, Popowko, Kreis Obornik, über 25 Thlr., nebst Zinskupons vom 1. Januar 1853 und
6) Nr. 99/5832, Zembowo, Kreis Buk, über 25 Thlr., ohne Kupons.

Die etwaigen Inhaber dieser Pfandbriefe nebst Kupons, von denen bisher nur die von dem Pfandbriefe zu 5. zum Vorschein gekommen, werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem am

27. Oktober c. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Pötsch in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls die Amortisation der gedachten Pfandbriefe und Kupons erfolgen wird.

Bekanntmachung
der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.
Königl. Kreis-Gericht zu Bromberg,
Erste Abtheilung,
den 27. Juni 1856, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Jacob Thorner zu Bromberg ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 24. Juni 1856 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Kaufmann Herrmann Holde hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 15. Juli 1856, Vormittags 11 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminzimmer Nr. 2, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Hollstein anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Juli c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Einladung.

Zu der am 8. d. Mts. Vormittags 10 Uhr stattfindenden Feier der Grundsteinlegung zu dem neuen Privat-Gymnasial-Gebäude ladet alle Freunde und Gönner des höhern Schulwesens ergebenst ein

Dr. E. Francke.

Rogasen, den 2. Juli 1856.

Auktion.

Montag den 7. Juli c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Laden Breslauerstraße Nr. 1

verschiedene geschliffene und glatte Glaswaaren, 2 Kronleuchter, Goldleisten, Spiegel, eine Hebelade, Eisenzeug und sonstige Geräthschaften

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Da ich den Vorsatz habe, meine im Oborniker Kreise belegene, landschaftlich und gerichtlich 423,000 Thaler abgeschätzte, aus 10,750 Morgen herrschaftlichem Areal bestehende Herrschaft **Ludom,** meistens 1., 2. und 3. Klasse, 1300 Morgen Wiesen, Waldungen und bedeutendem Torfstich, aus freier Hand zu verkaufen, so lade ich die Herren Kauflustigen ein, nach Łaszczywiec bei Ryczywół zur Besichtigung zu kommen. Auch wird das Nähere mein Kommissionär J. Lieboff, Posen Mühlenstraße Nr. 11, ertheilen.

Posen, den 28. Juni 1856.

Ign. Lipski.

Das in der **Stadt Grätz,** Kirchstraße Nr. 323 belegene, gegenwärtig von dem Kaufmann **D. Kempner** (Material- und Weinhandlung) bewohnte massive Grundstück mit einer großen Einfahrt, bedeutendem Hofraum und Stallungen, ist aus freier Hand zu verkaufen oder vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Das Nähere auf portofreie Anfragen ertheilt der Kaufmann Herr ***S. Kantorowicz*** in Posen, Markt 65.

Eine vollständige Bierbrauerei dicht bei Bromberg, die sich sehr gut rentirt, ist unter höchst günstigen Verhältnissen sofort zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen **E. Janke,**
in Okollo bei Bromberg.

Die
allgemeine Renten-, Kapital- und Lebensversicherungsbank
TEUTONIA

in **Leipzig** ist gegründet auf ein Aktienkapital von 600,000 Thlrn., welches allmälig abgestoßen wird, so daß die bei ihr Versicherten nach und nach in den Alleinbesitz der Bank kommen, deren Nutzungen ihnen anfangs zur Hälfte, später ganz als Dividende ausgezahlt werden. Sie bietet die allermannigfaltigsten Versicherungen zu den billigsten Bedingungen, gestattet Uebertragungen der abgeschlossenen Versicherungen auf andere Personen und auf andere Versicherungsarten, kontrahirt auf die kleinsten wie auf die größten Summen, und macht die Zeitwerthe der mit ihr abgeschlossenen Versicherungen, welche sie in Kasse halten muß, später (ohne Nennung von Namen, aber mit Angabe der Nummern) jährlich bekannt.

Nähere Auskunft (Prospekte gratis) ertheilen (auf portofreie Anfragen) das Bureau der „Teutonia", so wie alle Agenten derselben.

Die Kinderversicherungs- und Ausstattungs-Erbkasse der „Teutonia." gewährt Vortheile, wie sie keine ähnliche Anstalt bietet. Sie zerfällt in zwei Klassen. In Klasse I. ist jährlich nur Ein Thaler regelmäßiger Beitrag zu zahlen. Freiwillige Beiträge nach Belieben. Die Versicherten erhalten am Schlusse des 21. Lebensjahres: die allmälig eingelegte Summe vermehrt mit $3\frac{1}{2}$ Proz Zins auf Zins und die Erbantheile an den ganzen Kassenantheilen der inzwischen verstorbenen Versicherten dieser Klasse, gleichfalls mit $3\frac{1}{2}$ Proz. Zins auf Zins. In Klasse II. werden regelmäßige Beiträge gar nicht entrichtet, nur freiwillige. Im Falle des Todes wird das eingezahlte Kapital zurückgegeben. Jederzeit, wenn es verlangt wird, spätestens aber nach Ablauf des 25. Lebensjahres erhalten die Versicherten das eingelegte Geld mit $3\frac{1}{2}$ Proz. Zins auf Zins und die Erbantheile an den für die inzwischen verstorbenen Versicherten von der Bank aufgebrachten Kapitalien. — In beiden Klassen werden die Kassenantheile aller Versicherten jährlich bekannt gegeben, so daß Jeder deren Anwachsen verfolgen kann. Prospekte sind bei den Agenten der Bank und auf deren Bureau unentgeltlich zu erhalten. Die Vermittelung eine Agenten der Bank ist bei dieser Versicherungsart nicht nothwendig, man kann sich in portofreien Briefen direkt an die Bank wenden.

Lebensversicherungs-Bank f. D. in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1855 ist erschienen und legt günstige Ergebnisse dar:

Versicherte	19363 Personen.
Versicherungssumme	30,888700 Thlr.
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen	1,411191
Ausgabe für 463 Sterbefälle	716200
Bankfonds	8,162142
Ueberschüsse zur Vertheilung an die Versicherten	1,358197
Dividende im Jahre 1856	33 Prozent.

Das Maximum der auf ein Leben versicherbaren Summe ist von 10000 Thlr. auf 15000 Thlr. erhöht worden.

Bericht und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht durch

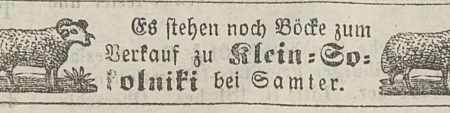
H. Bielefeld in Posen.
A. C. Tepper in Bromberg.
S. G. Schubert in Lissa.
Kanzlei-Direktor **Spisky** in Schönlanke.

Im **Podstolicer** Walde bei Wreschen stehen Schindeln billig zum Verkauf.

Samen-Anzeige.

Wasserrüben-Samen (Stoppelrüben), lange Sorte, von diesjähriger eigener Ernte, pro Scheffel 18 Thlr., pro Quart 12 Sgr. 6 Pf.

Kosten, im Juli 1856. **E. Franke,** Gärtner.



Ein **Mahagoni-Konditorei-Repositorium** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Kl. Ritterstr. Nr. 3, zwei Treppen hoch, sind gute Möbel, als: ein großer Mahag.-Klapptisch, eine Ottomane, 3 Spiegel, Stühle, Kommode, Bettstelle, Bilder, Gypsfiguren, messingene Schiebelampen 2c., billig zu verkaufen. Auch sind daselbst eine Stubenlaube, ein **Berliner Korbmachergestell, vollständig belaubt** mit Wachsblumen (Asclepias) voller Blüthenknospen, 2 große blühende Wachsblumen und mehrere Oleander zu verkaufen.

Ein in der lebhaftesten Gegend der Stadt belegener Laden, in welchem seit vielen Jahren ein Materialwaaren-Geschäft betrieben, ist nebst Remise und Keller von Michaelis ab zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition d. Ztg.

Am **Wilhelmsplatz Nr. 7** ist die ganze 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Speisekammer, so wie Pferdestall und Wagenremise, vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Nähere Auskunft wird ertheilt am **Wilhelmsplatz Nr. 9 im 2. Stock.**

Breitestraße Nr. 27 ist der Laden, wo bis jetzt die Eisenhandlung des Herrn Schönlank betrieben wird, mit großen Remisen, Kellerräumen, nebst Wohnung in der ersten Etage vom 1. Oktober 1856 zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth daselbst.

M. Wolff.

Gr. Ritterstr. Nr. 1 sind mehrere Wohnungen, darunter eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung von sechs Stuben, vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Schrodka Nr. 40 steht sofort oder von Michaeli d. J. ab eine geräumige Bäckerei nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Die drei großen Speicherräume in meinen Grundstücken Gerberstr. 26/29 sind zu Michaelis d. J. im Ganzen oder einzeln zu vermiethen; die erste Schüttung auch sogleich.

J. A. Löwinsohn.

Schützenstr. 4 ist eine möblirte Parterrestube sofort zu vermiethen bei der Wittwe Lorenz.

Eine möblirte Stube, vorn heraus, ist sofort zu vermiethen Magazinstraße Nr. 1.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Wilhelmspl. 3.

Eine aus etwa 15 Mann bestehende tüchtige Kapelle kann unter sehr günstigen Bedingungen auf längere Zeit in einer größeren Provinzialstadt placirt werden. Das Nähere auf portofreie Anfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Zwei tüchtige unverheirathete Wirthschaftsschreiber mit 60 Thlr. resp. 40 Thlr. und völlig freier Station können sofort placirt werden. Desgl. ein unverheiratheter Brenner für den Monat August c. Nur auf persönliche Anmeldungen wird gerücksichtigt.

Das Kommissions-Bureau von

E. Böhme in Grätz.

Ein gewandter, beider Geschäftssprachen mächtiger Schreiber findet ein Unterkommen Wilhelmsstr. Nr. 13.

Ein Knabe von auswärts, der deutsch und polnisch spricht und die Destillation erlernen will, kann sofort St. Martin Nr. 68 unterkommen bei **Beyer.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher die Bäckerei lernen will, kann sich melden St. Martin Nr. 64 beim Bäckermeister **Wismach.**

Ein mit vorzüglichen Zeugnissen versehener verheiratheter Brenner, welcher bis 1500 Thlr. Kaution stellen kann und militärfrei ist, sucht ein baldiges Engagement. Das Nähere bei **Franz Kolecki,** alten Markt Nr. 76.

Ein verh. ev. Diener, welcher bisher bei den höchsten Herrschaften der Provinz konditionirt hat, wünscht wegen Verzuges der Herrschaft ein anderweites Engagement. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Auf erste Hypothek eines ländl. Grundstücks werden 900—1200 Thlr. auf 4—6 Jahre zu leihen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Das Dampfschiff „Stralsund",

geführt vom Kapitän Hansen, beginnt am 11. Juli c. seine regelmäßigen Passagierfahrten dieses Sommers und geht dann bis auf Weiteres jeden

Donnerstag und Sonnabend Morgens 6 Uhr von Stralsund über Putbus und Swinemünde nach Stettin,

Montag und Freitag Morgens 6 Uhr von Stettin nach Swinemünde, Putbus und Stralsund.

Das Passagiergeld beträgt zwischen

	I. Platz:	II. Platz:
Stralsund u. Putbus	— Thl. 15 Sgr	— Thl. — Sgr
" " Swinemünde	2 " — "	1 " 15 "
" " Stettin	3 " — "	1 " 20 "
Stettin u. Swinemünde	1 " — "	— " 20 "
Puttbus u. "	2 " — "	1 " 15 "
" " Stettin	3 " — "	1 " 20 "

Das Nähere ist aus den Plakaten zu ersehen und bei den Agenten des Dampfschiffes, Herrn **F. W. Brunnhoff** in Stettin, Konsul **Marius** in Swinemünde, **Rhode** in Putbus und **Franz Böttcher** hier, wie am Bord des Schiffes zu erfahren. Eine gute Restauration ist am Bord vorhanden.

Stralsund, den 1. Juli 1856.

Die Bevollmächtigten.

Bei Otto Janke in Berlin erschien so eben und ist vorräthig in der **Gebr. Scherk**schen Buchhdlg. (Ernst Rehfeld) in Posen:

Illustrirter Berliner Vokativus, neu, in bunter Menge bietend Scherzgedichte, Späße, Schwänke, Puffs und Jokus aller Art. Von F. E. Moll und Anderen. Mit 44 Holzschnitt-Illustrationen. Preis 12 Sgr.

Mit dem 1. Juli d. J. beginnt ein neues halbjährliches Abonnement zu dem Preise von 2 Thlrn. incl. Porto (Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und königl. Postanstalt entgegen, in **Posen** die **Gebr. Scherk**'sche Buchhandlung (E. Rehfeld), auf das

Preußische Handelsarchiv.

Wochenschrift für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten.

Mit Genehmigung des königlichen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Dasselbe erscheint seit Januar 1856 zu dem herabgesetzten Preise von halbjährlich zwei Thalern in unterzeichnetem Verlage und enthält folgende Gegenstände:

I. Neue, auf Handel und Schifffahrt bezügliche Gesetze, Staats-Verträge und Verordnungen des In- und Auslandes, Abhandlungen, welche sich auf legislative, diesen Gebieten angehörige Fragen beziehen und ein zuverlässiges Material darüber beibringen.

II. Statistische Nachrichten über den Zustand und die Entwickelung des Handels und der Industrie in Deutschland und dessen Absatzgebieten, Berichte der Konsulate, Handelskammern und Handels-Vorstände, beziehungsweise vergleichende Auszüge aus solchen Berichten, Uebersichten des Waaren-Ein-, Aus- und Durchganges, der Waaren-Verzollungen und Zoll-Einnahmen des deutschen Zollvereins, Nachweisungen der zur preußischen, hannoverschen und oldenburgischen Rhederei gehörigen Seeschiffe und der von denselben unternommenen Fahrten, Beiträge zur deutschen Handels-, Gewerbe- und Verkehrsstatistik überhaupt.

III. Anzeigen neuer, den Gebieten des Handels-, Gewerbs- und Verkehrswesens angehörender literarischer Werke.

Am Ende jeder Woche erscheint eine Nummer, durchschnittlich zwei, auch mehr Bogen stark, in Quartformat. Mit der auf die 52. folgenden Nummer wird der Bandtitel, so wie ein Inhalts-Verzeichniß ausgegeben.

Die Wochenschrift wird von den Unterzeichneten mit Genehmigung des königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und unter Zuziehung neuer von demselben bewilligter Hülfskräfte herausgegeben.

G. v. Viebahn, Geh. Ober-Finanzrath. **Saint-Pierre,** Wirkl. Legationsrath.

Exemplare des 1. Semesters 1856 (circa 90 Bogen stark) sind zu dem Preise von 2 Thlrn. noch vorräthig.

Berlin, den 17. Juni 1856.

Deckersche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, 6. Juli werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pred. Petersen. — Nachm.: Herr Prediger Schönborn.

Montag, 7. Juli Abends 6 Uhr Missionsandacht: Hr. Div.-Pred. Bork.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Hr. Diakonus Wenzel. — (Abendmahl.) — Abends 6 Uhr: Hr. Pred. Graf.

Garnisonkirche. Vorm.: Hr. Div.-Pred. Bork. — Nachm.: Hr. Div.-Pred. Simon.

Ev.-luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Hr. Pastor Böhringer. (Im Betsaal auf dem evangel. Gottesacker.) Montag Abends ½8 Uhr Missionsstunde: Derselbe.

Im Tempel der israelit. Brüdergemeinde Sonnabend, 5. Juli Vorm. 10 Uhr: Herr Rabbiner Dr. Landsberger.

In den Parochieen der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 27. Juni bis 3. Juli:

Geboren: 4 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 5 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Getraut: 1 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die heute früh 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Emma geb. Nawrotzka, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 4. Juli 1856.

Th. Höven,
Modelleur und Vergolder.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend: Fünftes Gastspiel des Hrn. Ludw. Dessoir, k. preuß. Hofschauspielers: **Don Carlos, Infant von Spanien.** Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. — Marquis von Posa: Hr. Dessoir, als fünfte Gastrolle.

Sonntag: Sechstes Gastspiel des Hrn. L. Dessoir. Auf Verlangen zum zweiten Male: **Das Glas Wasser.** Lustspiel in 5 Akten von Scribe. — Bolingbroke: Hr. Dessoir, als sechste Gastrolle.

Sommertheater in Posen.

Sonntag: **Schlafen Sie wohl, Herr Nachbar!** Dram. Scherz in 1 Akt von Scherzer. Hierauf: **Das Sonntagsräuschchen.** Lustspiel in 1 Akt von Flotow. Zum Schluß: **Drei und dreißig Minuten in Grüneberg.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Holtey.

Anfang der Vorstellung: 5 Uhr. Kassenöffnung 4 Uhr.

ODEUM.

Großes Garten-Konzert à la Breslau.

Anfang 6 Uhr. Entrée **1 Sgr.**

Wilhelm Kretzer.

Falkenstein's Lokal,

Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nr. 20.

Freitag den 4., Sonnabend den 5. und Sonntag den 6. Juli Harfen-Konzert von der Gesellschaft Tobisch.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 3 Juli Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 9 Zoll
" 4. " " 8 " 1 " 9 "

Posener Markt-Bericht vom 4. Juli.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	5	—	4	15	—
Mittel-Weizen	3	15	—	3	25	—
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	3	12	6	3	20	—
Roggen, leichtere Sorte	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	22	6	2	2	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	3	25	—	4	2	6
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	10	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	10	—	—	11	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 3. Juli, die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	32	—	—	32	15	—
" 4. "	32	15	—	33	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 3. Juli. Wind: West. Barometer: 28¾. Thermometer: 14° +. Witterung: trübe kühle Luft.

Weizen bei stillem Geschäft behauptet.

Roggen loco in schwererer Waare fehlt; leichte Qualitäten vom Boden stark offerirt und bei geringer Kauflust a 79¼ und 79 Rt. p. 2050 Pfd. gehandelt. Termine unter kleinen Schwankungen etwas billiger verkauft.

Gerste gesucht.

Hafer fester.

Rüböl p. Herbst besser bezahlt, sonst wenig verändert.

Spiritus loco höher im Werthe; auf Termine etwas matter schließend, besonders p. Herbst.

Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 92—104 Rt., hochb. u. weiß 104—115 Rt., untergeordnet 80—95 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 79—84 Rt., Juli 72¾—¼—73—72½ bez. u. Gd., 73 Br., Juli-August 64½—65—65¼ bez. u. Gd., 65½ Br., Septbr.-Oktbr. 60½—61¼ bez., 61½ Br., 61 Gd.

Gerste, große loco 57—61 Rt.

Hafer loco nach Qual. 35½—38 Rt., 52 Pfd. 36½ und 37½ Rt. p. 25 Scheffel bez.

Erbsen, Kochwaare 74—82 Rt.

Rüböl loco, p. Juli und Juli-August 16¾ Rt. bez. u. Br., p. Septbr.-Oktbr. 16½—⅔—7/12 Rt. bez., 16⅔ Br., 16½ Gd., p. Oktbr.-Novbr. 16½ Rt. Br., 16⅓ Gd., p. Novbr.-Dezbr. 16⅓ Rt. bez. u. Br., 16¼ Gd.

Leinöl loco 14¼ Rt. Br., Lieferung 14 bez.

Hanföl loco fehlt.

Spiritus loco ohne Faß 37⅞ Rt. bez., Juli 37½—¼—½ bez. u. Br., 37¼ Gd., Juli-August 36¼—36 bez., Br. u. Gd., August-Septbr. 35¼—35 bez. u. Gd., 35¼ Br., Septbr.-Oktbr. 33½—33—33¼ bez. u. Br., 33 Gd., Oktbr.-Novbr. 32—31½ bez. u. Gd., 32 Br.

(Ldw. Hdbl.)

Breslau, 2. Juli. Wir notiren: weißer Weizen 88—89 Pfd. 140—145 Sgr., 86 Pfd. 128—132 Sgr., 85—84 Pfd. 105—110—121 Sgr., gelber 88—89 Pfd. 130—135 Sgr., 87—88 Pfd. 120—128 Sgr., 86 Pfd. 110—115—118 Sgr., geringe Sorten 90—100—105 Sgr.

Roggen 87 Pfd. 108—111 Sgr., 86 Pfd. 105—107—108½ Sgr., 85 Pfd. 103—105—106 Sgr., 84 Pfd. 100—102 Sgr., 83—82 Pfd. 95—98—100 Sgr.

Gerste 70—80 Sgr.

Mais 70—76 Sgr.

Hafer 45—50 Sgr.

Erbsen 100—102—106 Sgr.

Rüböl loco 17½ Rt., Sept.-Oktbr. 17⅙ Rt. Br., 17 Rt. zu machen, November-Dezember 17 Rt. Br.

An der Börse. Roggen wenig Geschäft. Wir notiren: Juli 76¼ bez., Juli-August 68 bez., August-Sept. 66 Br., Sept.-Okt. 62 Br.

Spiritus fest. Wir notiren: loco 16⅓ Gd., Juli 16 5/12 u. 16⅓ bez., Juli-August 16⅙—16⅛ bez., Aug.-Sept. 16 1/12 bez., Sept.-Okt. 15 bez.

Kartoffel-Spiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 16⅓ Rt. Gd. (B. B. Z.)

(Die Getreide-Börsennachrichten von Stettin sind heute nicht eingegangen. D. Red.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 3 und 2. Juli 1856.

Preuss Fonds- und Geld-Course.

		vom 3.	vom 2.
Pr.Frw. Anleihe	4½	101¼ bz	100¾ G
St.-Anl. 1850	4½	101⅛ bz	101⅛ G
- - 1852	4½	101⅛ bz	101⅛ G
- - 1853	4	96⅛ B	96⅛ B
- - 1854	4½	101⅛ bz	101⅛ bz
- - 1855	4½	101⅛ bz	101⅛ bz
St.-Schuldsch.	3½	86⅝-½ bz	86½ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	112⅞ bz	112¾ bz
K. u N. Schuldv.	3½	83⅛ B	83¼ B
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ G	101½ G
- - -	3½	84¾ G	84¾ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	94½ bz	95¼ bz
Ostpreuss. -	3½	91¼ G	91¼ bz
Pomm. -	3½	93 B	93¼ B
Posensche -	4	99½ B	99½ B
- neue -	3½	88¾ B	88¾ B
Schlesische -	3½	— —	— —
Westpreuss. -	3½	86¼ bz	86 G
K. u. N. Rentbr.	4	95 B	95 G
Pomm. -	4	95¼ bz	95¼ G
Posensche -	4	92¾ bz	92¾ bz
Preussische -	4	94¾ B	94¾ B

		vom 3.	vom 2.
Westph. Rentbr.	4	95½ G	95½ G
Sächsische -	4	95½ bz	95¼ G
Schlesiche -	4	93⅞ bz	94 bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	134 B	134 bz
Discont.-Comm.	4	143-142½ bz	143½ bz u B
Min.-Bk.-A.			
Friedrichsd'or Louisd'or		110⅝ B	110⅝ B

Eisenbahn-Aktien.

		vom 3.	vom 2.
Aach.-Düsseld.	3½	91 bz	91 et bz u G
- - Pr.	4	90½ B	90½ bz
- II. Em.	4	90 bz	90 bz
- Mastricht.	4	62½ bz	62 G
- - Pr.	4½	96¾ bz	96 G
Amst.-Rotterd.	4	80 G	80 G
Berg.-Märkische	4	90¼ bz	90¼ bz u B
- - Pr.	5	102¼ bz	102¼ bz
- II. Em.	5	102¼ bz	102 bz
Dtm.-S.-P.	4	90¾ bz	90¾ bz
Berlin-Anhalt.	4	174¾-¼ bz	175½-¼ bz
- - Pr.	4	94¼ B	94¼ B
Berl.-Hamburg.	4	106½ et bz u B	106½ bz
- - Pr.	4½	102 G	102 G
- II. Em.	4½	101¼ B	— —
Berl.-P.-Magd.	4	125 bz	125 bz
- Pr. A. B.	4	92¼ bz	92¼ G

		vom 3.	vom 2.
Berl.-P.-M.L.C.	4½	100¼ G	100¼ G
- - L. D.	4½	100-¼ bz	100 bz
Berlin-Stettiner	4	154½-155 bz	156 etw bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	178½ B	178¾ bz u B
- - Neue	4	167½ B	166¾ G
Cöln.-Cref.-St.			107 G
Cöln-Mindener	3½	161¾ bz u G	161⅞ bz
- - Pr.	4½	101¼ bz	101½ B
- II. Em.	5	103 G	103 G
- -	4	91 G	91 G
- III. Em.	4	91 bz	91 G
- IV. Em.	4	91¼ bz	91¼ bz
Düsseld.-Elberf.	4	145 G	145 bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	101¼ B	101½ B
Fr. St.-Eis.	3	167½ bz	167 bz
- - Pr.	4	291-293 bz	291¾-192 bz
Ludwigsh.-Bex.	4	150½-¼ bz	150½-150 bz
Löbau-Zittau	4	67 B	67 B
Magd.-Halberst.	4	203 G	203 bz
Magd.-Wittenb.	4½	48 G	48 G
- - Pr.	4	97 G	97 G
Mainz-Ludwh.	4	117 B	117 B
Mecklenburger	4	59 B	58¾ bz
Münst.-Ham.	4½	95 G	95 G
Neust.-Weissb.	4	— —	— —

		vom 3.	vom 2.
Niederschl.-M.	4	93⅝ bz	93½-¾ bz
- - Pr.	4	93¾ bz	93¾ bz
- Pr. I. II. Sr.	4	93¾ bz	93¾ bz
- - III. -	4	93¼ bz	93¼ bz
- - IV. -	5	— —	— —
Niederschl. Zwb.	4	95 etw bz	95 bz
Nordb. (Fr.W.)	4	61⅝-¾ bz	61⅝ bz
- - Pr.	4½	99¾ B	99¾ B
Oberschl. L. A	3½	211 bz	211⅛ B
- - L. B	3½	182 bz u G	181 bz
- Pr. A.	4	93 B	93 B
- - B.	3½	82¼ bz	82¼ B
- - D.	4	91-¼ bz	91¼ G
- - E.	3½	79 bz	79 bz
Oppeln-Tarn.	4	— —	— —
Prz.W. (St.-V.)	4	69 G	69 G
- Ser. I.	5	101 G	101 G
- - II.	5	100 bz	100 B
Rheinische	4	117 et bz u G	117 bz u G
- (St.) Pr.	4	116½ bz	116¼ bz
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	— —	— —
Ruhrort.-Cref.	3½	92 bz	92¾ B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	95¾ bz u B	96 bz
- - Pr.	4	91 G	91 G
- - -	4½	100 B	100 B

		vom 3.	vom 2.
Thüringer	4	124¼ bz	124¼ G
- Pr.	4½	101¼ bz	101 G
- III. Em.	—	101¼ bz	101 G
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —

Ausländische Fonds.

		vom 3.	vom 2.
Braunschw. B.A.	4	143-142½ bz	144 B
Weimarsche -	4	135 et bz u B	135 u B
Darmst. -	—	165-164¾ bz	164¾-165 bz
Geraer -	—	117 bz	117¼-117 bz
Oesterr. Metall.	5	84½ B	84½ B
- 54er PA	5	108 B	Verloosung
- Nat.-A.	5	86⅛ bz u G	86⅛ bz
- Banknot.	—	101¼ G	101¼ G
Russ.-Engl.-A.	5	109 bz	108½ G
- 5% Anleihe	5	100½ bz u G	100¼ bz u G
- 6% Anleihe	5	100¼ bz u G	101 bz u G
- Pln. Sch.-O.	4	84 G	84 G
Poln. Pf III Em.	4	94⅜ G	94½ bz
Poln. 500 Fl. L.	4	88¼ G	88 G
- A. 300 Fl.	5	95½ G	95½ G
- B. 200 Fl.	—	21½ G	21½ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	39½ bz	39¾ B
Badensche 35 Fl.	—	27 bz	27½ B
Hamb. P.-A.	—	69 B	70 B

Die heutige Börse war wieder belebt und für mehrere Bank- und Creditbank-Actien steigend.

Breslau, den 2. Juli. Bei fester Stimmung war das Geschäft doch nur schwach zu nennen. Disconto-Commandit-Antheile waren zu den niedrigeren Coursen gesucht, Oberschlesische etwas fester und höher bezahlt.

Schluss-Course. Polnische Bank-Billets 95⅞—96 bez. Oestreichische Banknoten 101 5/12 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien 178 Br. dito Neue Emission 167 bez. Freiburger Prioritäts-Obligationen 90¼ Brief. Neisse-Brieger 74 7/12—74⅔ bez. Oberschlesische Litt. A. 210—211 bez. Litt. B. 181 bez. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen C. 90½—90⅔ bez. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen E. 79 Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 216 Br. Neue Emission 193 Br. Prioritäts-Obligationen 90¼ Br. Oppeln-Tarnowitz 109½ Br. Minerva-Bergwerks-Actien 101¼ Brief. Coburger Bank 107 Brief. Alte Darmstädter Bank-Actien 164¼ bez. und Geld. Junge Darmstädter Bank-Actien 142¾ bezahlt. Geraer Bank-Actien 117½ Br. Thüringer Bank-Actien 110¾—110⅚ bez. Süddeutsche Zettelbank 116⅙ Br. Oestreichische Credit-Bank-Actien 192 Br. Dessauer Credit-Bank-Actien 117⅓—117½ bez. Leipziger Credit-Bank-Actien 118½ Geld. Meininger Credit-Bank-Actien 110¾—110—110 5/12 bez. Disconto Commandit-Antheile 143¾—144¼ bez. Moldauer Credit-Bank-Actien 112 Br. Luxemburger Bank 113¼ Br. Posener Bank-Actien 107½ bez. Genfer Credit 103¾ Geld. Jassyer Bank 112 Brief. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 107½ bez. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.